

Goldmedaille für Lars Blumer an den SwissSkills

Seiten 12 und 13

Ein Thurgauer präsidiert ab 2026 suissetec

Seiten 18 und 19

Ella Pink zu Gast bei den KMU-Frauen

Seiten 27





Weniger ist mehr: Das gilt bei uns nur für die Kosten.

Weil gemeinsam besser ist.

Die Asga ist eine Genossenschaft. Das bedeutet, dass wir nur Ihren Gewinn zum Ziel haben. Dies erreichen wir auch, indem wir zu den Pensionskassen mit den tiefsten Verwaltungskosten gehören.

Erfahren Sie mehr über die Vorteile unserer genossenschaftlich organisierten Pensionskasse.
www.asga.ch

 **asga**
pensionskasse



relationlight.ch

live communication

Vermietung | Verkauf

Installation | Beratung

Veranstaltungstechnik Licht, Audio & Rigging

Event IT | Netzwerktechnik

Weststrasse 14 | 8570 Weinfelden | info@relationlight.ch

Ihr Partner seit 2011

Gemeinsam erfolgreich



Ein ereignisreiches Jahr geht zu Ende – auch mein erstes als Präsidentin des Thurgauer Gewerbeverbandes. Seit dem 1. April durfte ich erleben, wie stark unser Verband ist, wenn wir gemeinsam für das Gewerbe eintreten. Seit diesem Datum haben wir zu fünf Vorlagen Parolen gefasst: zur Abschaffung der kantonalen Liegenschaftensteuer, zum Thurgauer Ruhetagsgesetz, zur Abschaffung des Eigenmietwertes auf nationaler Ebene sowie zu den beiden Vorlagen vom 30. November. Und bei allen waren wir mit unseren Parolen in der Mehrheit.

Das klare Verdikt der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am jüngsten Urnengang ist verständlich: Die JUSO-Initiative wurde deutlich abgelehnt. Das Ergebnis zeigt, wie wichtig der schweizerische Unternehmergeist für unser Land ist. Der Versuch, Unternehmertum und Familienbetriebe unter dem Deckmantel der Klimapolitik zu schwächen, ist gescheitert. Auch das zweite Nein ist ein starkes Signal: Die Bevölkerung steht zur Armee und lehnt eine Verwässerung der Wehrpflicht durch einen Ersatzdienst ab.

Diese Resultate zeigen, wie wichtig unser Engagement bleibt – denn schon im März stehen die nächsten fünf Vorlagen zur Abstimmung an. Wir bleiben dran: kritisch, konstruktiv und mit vereinten Kräften.

Für Ihre Unterstützung danke ich Ihnen allen von Herzen: Ihr Einsatz, Ihre Ideen und Ihre Leidenschaft machen den Unterschied! Zum Jahresende wünsche ich Ihnen, Ihren Familien und Mitarbeitenden frohe Festtage, Zeit für Erholung und einen erfolgreichen Start ins neue Jahr. Lassen Sie uns 2026 gemeinsam gestalten – für ein starkes Gewerbe und eine lebendige Wirtschaft im Thurgau.

Ihre Diana Gutjahr
Präsidentin des Thurgauer Gewerbeverbandes

IMPRESSUM Offizielles Organ des Thurgauer Gewerbeverbandes

Erscheinungsweise: 6 × pro Jahr

Auflage: 5700 Exemplare

Herausgeber:

Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
8570 Weinfelden
Tel. 071 626 05 05, info@tgv.ch

Produktion:

Fairdruck AG
Kettstrasse 40
8370 Sirnach
Tel. 071 969 55 22, info@fairdruck.ch

Redaktionsleiter:

Peter Mesmer (mes)

Inserateverwaltung:

Thurgauer Gewerbeverband
Thomas-Bornhauser-Strasse 14
8570 Weinfelden
071 626 05 05, info@tgv.ch

Anzeigenleiterin:

Nicole Felix

Design:

WEMAKO KOMMUNIKATION
8272 Ermatingen
www.wemako.ch

Titelbild: SwissSkills-Gewinner
Lars Blumer prüft seine
Goldmedaille auf Echtheit.



gedruckt in der
schweiz

Ein deutliches Ja für KMU und Familienbetriebe

Am 30. November 2025 hatte das Schweizer Stimmvolk über zwei eidgenössische Volksinitiativen zu entscheiden: die Service citizen Initiative («für eine engagierte Schweiz») und die masslose Juso-Initiative für «Für eine soziale Klimapolitik».

Beide Vorlagen wurden mit grosser Mehrheit abgelehnt: Die Erbschaftssteuer-Initiative scheiterte mit rund 78 Prozent Nein-Stimmen, die Service-citizen-Initiative mit rund 84 Prozent.

Im Thurgau wurden die beiden Vorlagen mit 86.45 Prozent bei der Juso-Initiative und 85.84 Prozent Nein-Anteil bei der Service-Citizen-Initiative sogar noch deutlicher abgelehnt.

Damit haben sich die vom Thurgauer Gewerbeverband empfohlenen Abstimmungsparolen bestätigt. Entsprechend begrüsst der TGV das Resultat. Die Erbschaftssteuer hätte Familienunternehmen und KMU massiv belastet. Viele Unternehmen

sind über Generationen gewachsen, und eine 50 Prozent-Besteuerung grosser Vermögen hätte Nachfolgen gefährdet, Investitionen verhindert und Arbeitsplätze bedroht.

Auch die Service-citizen-Initiative wäre aus wirtschaftlicher Sicht problematisch gewesen: Ein obligatorischer Dienst für alle hätte viele Personen temporär dem Arbeitsmarkt entzogen und damit Firmen – gerade KMU – vor Planungs- und Personalprobleme gestellt. Das freiwillige Engagement in Vereinen und Nachbarschaftshilfe, das heute Leben und Gemeinschaft stützt, wäre durch Pflichtdienste ersetzt worden und damit entdemokratisiert.

Das klare Nein der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zeigt: Stabilität und Planbarkeit bleiben für den Wirtschaftsstandort Schweiz zentral. Die KMU und damit auch die Familienunternehmen geniessen als Rückgrat der Wirtschaft weiterhin breite Unterstützung.

Daniel Borner



thalmann
treuhand
+ wirtschaftsprüfung

Mittendrin statt nur dabei.
Ihre Fachexperten in Weinfelden.
Gewerbe – Firmen – Non-Profit – Öffentliche Verwaltung

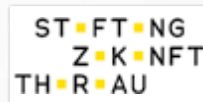
www.thalmann.ch

TGV-news



Josef Arnold zieht sich per Ende Dezember aus dem Kantonsrat zurück. Der SVP-Kantonsrat hat unsere Wirtschaftsgruppe TGV verstärkt. Vielen Dank für das Engagement, Josef Arnold!

TGV-Vorstandsmitglied und Kantonsrätin **Martina Pfiffner Müller** hat angekündigt, dass sie zugunsten ihrer beruflichen Situation politisch kürzertreten und per 31. Januar 2026 aus dem Kantonsrat zurücktreten wird. Die FDP-Politikerin mit Herzblut blickt auf sechs Jahre engagiertes Wirken für den Kanton Thurgau, insbesondere für das Gewerbe, zurück. Dafür gebührt Martina ein herzlicher Dank!



Die **Stiftung Zukunft Thurgau** erweitert ihren Stiftungsrat von drei auf fünf Stiftungsräte. Neu werden ab Januar 2026 nebst Max Steiner, Leiter des Sozialamtes des Kantons Thurgau, auch Marc Widler, Geschäftsführer unseres Verbandes, Einsitz nehmen.

Frohe Weihnachten und
ein glückliches neues Jahr wünscht

**GEWERBE
THURGAU**

Präsidentenkonferenz «auf Achse»

Am 20. Oktober war die Präsidentenkonferenz des Thurgauer Gewerbeverbandes zu Gast bei der Hugelshofer Gruppe in Frauenfeld.

Präsidentin Diana Gutjahr begrüsst zur vierten Konferenz dieses Jahres 44 interessierte Teilnehmende. Das Gremium fasste die Parolen zu fünf Vorlagen der kommenden eidgenössischen Abstimmungen.

Besuch bei der Hugelshofer Gruppe

Zum Auftakt stellte CEO und TGV-Vorstandsmitglied Martin Lörtcher die Hugelshofer Gruppe vor. Das 1877 in Frauenfeld gegründete Unternehmen ist heute in den drei Bereichen Transporte, Logistik und Recycling tätig. Nebst dem Hauptsitz in Frauenfeld verfügt es über Standorte in Dietikon und Landquart. Insgesamt betreibt das Unternehmen 230 Fahrzeuge und beschäftigt im 24/7-Betrieb rund 400 Mitarbeitende. Die Hugelshofer Gruppe verfolgt seit 2005 eine Roadmap Nachhaltigkeit und verfügt heute über den grössten Ladepark für E-LKWs in Europa. Bei der anschliessenden Betriebsbesichtigung tauchten die Teilnehmenden in die vielfältige Welt des Unternehmens ein: Sie erhielten spannende Einblicke in das Recyclingwesen, bestaunten die moderne Ladestation und erfuhren aus erster Hand, wie strenge Hygienestandards im Bereich der Tanktransporte verschiedenster Güter umgesetzt werden. Zu Beginn des statutarischen Teils dankte Präsidentin Diana Gutjahr für das Gastrecht und die interessanten Einblicke in das Thurgauer Vorzeigeunternehmen. In der anschliessenden Versammlung standen vier Initiativen zur Debatte, die im nächsten Frühjahr zur Abstimmung kommen werden. Damit sich der TGV rechtzeitig in den Abstimmungskämpfen engagieren kann, fasst er seine Parolen frühzeitig.

Individualbesteuerung

Als erstes Geschäft stand die sogenannte Steuergerechtigkeitsinitiative auf der Traktandenliste. Sie fordert eine zivilstandsunabhängige Individualbesteuerung. Pro-Referentin war Florence Pärli Schmid, Steuerexpertin und Stadträtin (FDP) in Bern. Als ausgewiesene Fachfrau liegt ihr die Initiative sehr am Herzen. Sie betonte, dass die seit 40 Jahren bestehende Heiratsstrafe abgeschafft werden müsse. Es könne nicht sein, dass nicht nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, sondern nach Zivilstand besteuert werde. Die heutige Situation sei verfassungswidrig. Die Splitting-Lösung, wie sie im Thurgau und anderen Kantonen praktiziert werde, sei zwar gut für Ehepaare, aber nicht für alle. Contra-Referent war Nationalrat Martin Hübscher (SVP/ZH), der aus der nahen Nachbar-



Martin Hübscher, Nationalrat SVP/ZH empfahl den Anwesenden dringend, die Individualbesteuerung abzulehnen.



Die Sektionspräsidentinnen und -präsidenten trafen sich dieses Jahr zum vierten Mal, um die TGV-Abstimmungsparolen zu den kommenden Vorlagen zu fassen.

Bilder: tgv

schaft angereist war. Mit Herzblut sprach er sich deutlich gegen die Initiative aus. Zwar müsse die Heiratsstrafe abgeschafft werden, doch die vorliegende Lösung würde ein Bürokratiemonster schaffen, das 1,7 Millionen zusätzliche Veranlagungen pro Jahr nach sich ziehe. Dafür müssten rund 1400 neue Steuerbeamte eingestellt werden – Fachkräfte, die ohnehin schwer zu finden seien. Auch bei Einspracheverfahren entstünde erheblicher Mehraufwand, da diese getrennt geführt werden müssten. Dass sich selbst Kantonsregierungen vor dieser Bürokratie fürchten, zeige das Referendum von zehn Kantonen. Zudem hätten 50 000 Unterschriften das Volksreferendum unterstützt. In der nachfolgenden Abstimmung fasste die Präsidentenkonferenz mit grosser Mehrheit die Nein-Parole zur Initiative.



Florence Pärli Schmid, Steuerexpertin und Berner Stadträtin FDP, setzte sich für ein Ja zur Individualbesteuerung ein.

Bargeld-Initiative

Als zweites Geschäft behandelte die Konferenz die Initiative für eine unabhängige und freie Schweizer Währung mit Münzen und Banknoten. Als Mitglied der eidgenössischen Kommission für Wirtschaft und Abgaben (WAK) stellte SVP-Nationrat Martin Hübscher auch diese Initiative vor. Die sogenannte Bargeld-Initiative will die Bundesverfassung so anpassen, dass der Bund verpflichtet wird, genügend Bargeld (Münzen und Banknoten) in Umlauf zu bringen und dessen Akzeptanz sicherzustellen. Damit soll verhindert werden, dass Bargeld langfristig verschwindet oder durch digitale Zahlungsmittel ersetzt wird. Dem steht ein direkter Gegenvorschlag gegenüber, der die zentralen Anliegen aufnimmt, aber weniger weit geht. Er hält fest, dass der Franken die Schweizer Währung ist und dass die Nationalbank die Bargeldversorgung gewährleistet. Anders als die Initiative verzichtet er auf unklare Formulierungen wie «genügende Menge» und verpflicht-

tet auch nicht dazu, dass überall Bargeld zwingend angenommen werden muss. So stärkt der Gegenvorschlag den Schutz des Bargelds, ohne Rechtsunsicherheit zu schaffen. Martin Hübscher empfahl der Versammlung, wie auch das Parlament, den Gegenvorschlag anzunehmen. Die Präsidentenkonferenz lehnte in der Folge die Initiative einstimmig ab und nahm den Gegenvorschlag mit grosser Mehrheit an.

SRG-Initiative: «200 Franken sind genug!»

Die dritte Initiative wurde wiederum kontradiktorisch behandelt. Jonas Lüthy, Präsident der Jungfreisinnigen Schweiz, legte engagiert dar, weshalb 200 Franken pro Jahr für die SRG genug seien. Die Initiative will die SRG-Gebühr – von den Initianten als Zwangsgebühr bezeichnet – von 335 auf 200 Franken pro Haushalt reduzieren. Zudem soll die Doppelbelastung von Haushalten und Unternehmen abgeschafft werden. Die sprachlichen Minderheiten sollen weiterhin über einen Finanzausgleich ein gleichwertiges Programm erhalten. Ein zentrales Anliegen der Jungfreisinnigen ist es, die Umverteilung von Jung zu Alt zu reduzieren: Junge Menschen würden ein Angebot mitfinanzieren, das sie kaum nutzten. Auch mit einem Beitrag von 200 Franken würden rund 850 Millionen Franken eingenommen – genug, damit die SRG ihren Kernauftrag erfüllen könne. Nationalrätin Nina Schläfli (SP/TG) warnte in ihrem Contra-Referat vor einer Budgetkürzung um 50 Prozent, was einen erheblichen Abbau des publizistischen Angebots zur Folge hätte. Das hätte auch wirtschaftliche Konsequenzen für Zulieferbetriebe. Sie warnte zudem vor einer Stärkung der Medienkonzentration und einer Schwächung der vierten Gewalt im Staat. Damit entstünde Raum für Desinformation und Fake News, während internationale Social-Media-Plattformen gestärkt würden. Schläfli verwies ausserdem auf den vom Bundesrat präsentierten «Gegenvorschlag auf Verordnungsstufe», der eine Senkung der Medienabgabe auf 300 Franken sowie eine Erhöhung der Freigrenze für Unternehmen auf 1,2 Millionen Franken Umsatz vorsieht. In der anschliessenden Diskussion unter Leitung von Geschäftsführer Marc Widler verteidigten beide Referierenden ihre Positionen engagiert, aber sachlich. Die Präsidentinnen und Präsidenten zeigten ein weniger einheit-



Marc Widler (l.) unterhielt sich mit Jonas Lüthy und Nina Schläfli über die SRG-Initiative «200 Franken sind genug!».

liches Bild als bei den vorangegangenen Geschäften: Mit Zweidrittelmehrheit bei zwei Enthaltungen sprach sich die Konferenz für die Initiative aus.

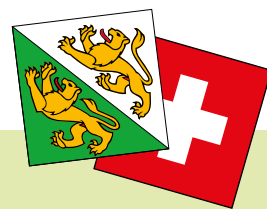
Klimafonds-Initiative

Zum Abschluss des politischen Teils legte Nationalrat Manuel Strupler (SVP/TG) in gewohnt markigen Worten dar, weshalb die Initiative mit dem langen Titel «Für eine gerechte Energie- und Klimapolitik: Investieren für Wohlstand, Arbeit und Umwelt» abzulehnen sei. Die Initiative von SP und Grünen verlangt einen Bundesfonds, der jährlich mit 0,5 bis 1 Prozent des BIP gespeist wird. Damit sollen Projekte zur Dekarbonisierung, zur Förderung erneuerbarer Energien, zur Steigerung der Energieeffizienz sowie zur Biodiversitätsförderung und Weiterbildung finanziert werden. Die Initiantinnen und Initianten wollen so die Finanzierung des Klimaschutzes stärken und sozialverträgliche Lösungen schaffen. Manuel Strupler warnte vor unklaren und enormen Kosten in Milliardenhöhe. Die Zielrichtung sei unscharf, und mit dem bestehenden Klimaschutzgesetz sei die Schweizer Klimapolitik bereits ausreichend geregelt. Ein zusätzlicher Fonds sei daher überflüssig. Die Konferenz folgte dieser Argumentation und lehnte die Initiative einstimmig ab.

TGV-Flash

Im Informationsteil TGV-Flash informierte Daniel Borner, Geschäftsführer des Berufsbildungscampus Ostschweiz, über den aktuellen Stand des Projekts (siehe separater Bericht auf Seite 9). Zum Abschluss dankte Präsidentin Diana Gutjahr allen Teilnehmenden für ihr Kommen und ihr tägliches Engagement zugunsten des Gewerbes. Einen besonderen Dank sprach die Präsidentin Martin Lörtscher für die Organisation und das grosszügige Gastrecht aus. Anschliessend nutzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit zum regen Austausch beim grosszügigen Stehapéro, zu dem die Hugelshofer Gruppe eingeladen hatte.

Daniel Borner



Parolen für die Abstimmungen vom 8. März 2026

- NEIN** zur Volksinitiative «Ja zu einer unabhängigen, freien Schweizer Währung mit Münzen oder Banknoten (Bargeld ist Freiheit)»
- JA** zum direkten Gegenentwurf Bundesbeschluss über die schweizerische Währung und die Bargeldversorgung (BBI 2025 2885 2886)
- JA** zur Volksinitiative «200 Franken sind genug! (SRG-Initiative)» (BBI 2025 2887)
- NEIN** zur Volksinitiative «Für eine gerechte Energie- und Klimapolitik: Investieren für Wohlstand, Arbeit und Umwelt (Klimafonds-Initiative)» (BBI 2025 2888);
- NEIN** zum Bundesgesetz vom 20. Juni 2025 über die Individualbesteuerung (BBI 2025 2033).

Digitalisierung in der Kantonalen Verwaltung

Zum zweiten Mal in diesem Jahr traf sich am 19. November die parlamentarische Wirtschaftsgruppe des Thurgauer Gewerbeverbandes zum Austausch. Thema dieser Veranstaltung war die Digitalisierung der Kantonalen Verwaltung.

Mit Eva-Maria Boretti, Leiterin des seit 2021 bestehenden Kompetenzzentrums Digitalisierung des Kantons Thurgau, konnte der TGV eine ausgewiesene Fachperson begrüßen. In ihrem spannenden Referat zeigte sie auf, welche Grundlagen ihr Team in den vergangenen Jahren geschaffen hatte, welche Projekte bereits umgesetzt wurden und welche Schritte als Nächstes anstehen.

Medienbruchfrei und rechtssicher

Ein zentrales Ziel der Digitalisierung ist es, medienbruchfreie und rechtssichere Behördendienstleistungen für Bevölkerung und Wirtschaft bereitzustellen. Zu den Schlüsselprojekten zählen der digitale Kundenshalter, die Einführung von eBau in ersten Gemeinden, die Modernisierung der kantonalen Website sowie der Aufbau eines digitalen Arbeitsplatzes für die Mitarbeitenden.

Fast die Hälfte nutzt Online-Dienste

Die Nutzung digitaler Angebote nimmt stetig zu: Bereits 45 Prozent der Bevölkerung greifen auf Online-Dienste zurück, wobei die elektronische Steuererklärung mit 76 Prozent die meistgenutzte Anwendung bleibt. Unternehmen wünschen sich einen zentralen Zugang zu Verwaltungsleistungen, ähnlich wie bei EasyGov.swiss. Herausforderungen bestehen vor allem in der Auffindbarkeit von Services und dem hohen Registrierungsaufwand. Der digitale Schalter soll schrittweise ausgebaut werden: Nach Analyse und Programmierung folgte die Integration erster Services, seit 2024 ist die digitale Einreichung möglich, ab 2026 die digitale Zustellung. Auch die Gemeinden sind in die Projekte eingebunden, etwa mit Wohnsitzbestätigungen oder Gastgewerbebesuchen. Für die kommenden Jahre sind weitere Automatisierungen und



TGV-Präsidentin Diana Gutjahr begrüßte die Mitglieder der parlamentarischen Wirtschaftsgruppe. Bilder: tgv

Standardisierungen geplant. Dazu gehören der Einsatz virtueller Mitarbeiter (RPA), KI-gestützte Steuerverarbeitung sowie intelligente Service-Bots. Zudem soll ein zentraler Servicedesk (eDesk) entstehen, um die Nutzerfreundlichkeit weiter zu erhöhen. Der Fokus bleibt klar auf dem Kunden: einfache, sichere und durchgängig digitale Prozesse.

Effizienz ist kaum bezifferbar

In der anschliessenden Fragerunde drehte sich vieles um den erwarteten Effizienzgewinn der Digitalisierung. Die anwesenden Kantonsrätinnen und Kantonsräte kamen direkt aus der Eintretensdebatte zum Kantonsbudget 2026, in der auch das Personalwachstum ein dominantes Thema war. Eva-Maria Boretti erklärte, dass Effizienzgewinne derzeit schwer quantifizierbar seien und bisher noch nicht systematisch gemessen wurden. Zwischen den Zeilen wurde auch deutlich, dass nicht alle Ämter gleich begeistert auf die Digitalisierung reagieren. Auf die Frage nach ihrem persönlichen Herzensprojekt nannte Boretti das Steueramt: Die Veranlagung betreffe alle Einwohnerinnen und Einwohner; hier sehe sie erhebliches Potenzial für eine automatisierte Prüfung einfacherer Steuererklärungen.

Kein weiterer Stellenausbau beim Kanton

Zum Abschluss dankte TGV-Präsidentin Diana Gutjahr der Referentin und verband dies mit der Hoffnung, dass die geplanten Projekte rasch und erfolgreich zum Wohle der Thurgauer Bevölkerung umgesetzt werden. Die Präsidentin verabschiedete die Teilnehmenden mit einem Hinweis auf die vier Forderungen des Thurgauer Gewerbeverbandes zum Kantonsbudget: Angesichts der aktuellen Wirtschaftslage – am selben Tag wurde die Entlassung von 31 Mitarbeitenden in einem Thurgauer Unternehmen bekannt, und im dritten Quartal ist das BIP um 0,5 Prozent geschrumpft – müsse der Kanton weiterhin sparsam wirtschaften und jeglichen Stellenausbau konsequent vermeiden.

Daniel Borner



Eva Boretti, Leiterin Kompetenzzentrum für Digitalisierung: Zentrales Ziel sind medienbruchfreie und rechtssichere Dienstleistungen.

Die Baubewilligung ist erteilt

Am 21. Oktober hat die Stiftung Berufsbildungscampus die Baubewilligung für ihr zukunftsweisendes Projekt in Sulgen erhalten. Dank des engen und regelmässigen Austauschs zwischen Stiftungsrat und Gemeindebehörde hofft die Bauherrschaft, die Entwicklung des neuen Bildungsstandorts effizient vorantreiben zu können.

Der Campus soll – Stand heute – auf das Schuljahr 2028/2029 seinen Betrieb aufnehmen. Dann werden täglich zwischen 150 bis 250 Lernende aus über neun Berufsorganisationen den neuen Ausbildungsort nutzen. Vertreten sind unter anderem das Automobilgewerbe, die Elektrobranche, Schreiner und Holzbauer, Berufe aus Gesundheit und Soziales, der Bereich Betriebsunterhalt sowie Technische Zeichnerinnen und Zeichner und ICT-Fachleute.



Ab Schuljahr 2028/2029 werden voraussichtlich täglich 150 bis 250 Lernende im Berufsbildungscampus ein- und ausgehen.
Visualisierung: BCO

Baustart im Sommer 2026

Der Baustart ist für den Sommer 2026 vorgesehen. Mit dem neuen Berufsbildungscampus entsteht ein bedeutender regionaler Bildungsstandort, der die überbetrieblichen Kurse verschiedener Branchen unter einem Dach vereint und damit die berufliche Grundbildung nachhaltig stärkt.

Daniel Borner



Eine Delegation der Stiftung BCO im Austausch mit Vertretern der Gemeinde Sulgen sowie einem Fachspezialisten des Kantons.
Bild: Daniel Borner

Erstmieter

Diese neun Organisationen gehören zu den Erstmietern im Berufsbildungscampus Ostschweiz:



EIT.thurgau



Stiftung Berufsbildungscampus Ostschweiz

Die im März 2021 gegründete Stiftung Berufsbildungscampus Ostschweiz bezweckt die Förderung der Berufsbildung. Sie soll insbesondere einen Berufsbildungscampus für überbetriebliche Kurse und weitere Bildungsangebote ermöglichen. Für den Betrieb des Berufsbildungscampus und die Bildungsangebote können Betriebsgesellschaften eingesetzt werden. Die Stiftung beaufsichtigt den Berufsbildungscampus und dessen Bildungsangebote. Die Stiftung hat gemäss öffentlich beurkundeter Stiftungs-urkunde gemeinnützigen Charakter und verfolgt keinerlei Erwerbszweck. Die Zuwendungen der Stiftung sollen ausschliesslich im Kanton Thurgau eingesetzt werden. Die Stiftung untersteht der Ostschweizer Stiftungsaufsicht, die überwacht, dass das Vermögen zweckmässig verwendet wird. Im zwölfköpfigen Stiftungsrat sind seit April 2025 auch die vier grössten Mieter vertreten.

Verkehr 2045: Die Ostschweiz zwischen Priorisierung und Perspektivlosigkeit

Verkehrsminister Albert Rösli hat kürzlich den ETH-Bericht zur zukünftigen Verkehrsinfrastruktur präsentiert. Dieser soll als Grundlage für die politische Diskussion über künftige Investitionen dienen und bis Mitte nächsten Jahres will der Bundesrat daraus eine Vernehmlassungsvorlage erarbeiten.

Die Ostschweiz steht damit vor einer entscheidenden verkehrspolitischen Weichenstellung. Das ETH-Gutachten Verkehr 2045 zeigt deutlich: Während die Metropolitanräume Zürich und Genfersee weiterhin mit Milliardenbeträgen ausgebaut werden, geraten zentrale Vorhaben in der Ostschweiz ins Hintertreffen – oder werden auf unbestimmte Zeit vertagt. So auch die Thurgauer Nationalstrasse N23 (Bonau – Weinfelden – Amriswil – Romanshorn – Arbon). Sie gehört zu den sogenannten NEB-Strecken, die 2020 im Rahmen des Netzbeschlusses in das Nationalstrassennetz überführt wurden. Wir erinnern uns: Ursprünglich war bis 2019 die BTS/OLS als Nationalstrasse projektiert und an den Bund übergeben worden.

Ottenbergtunnel und Nordumfahrung Amriswil

Im Strategischen Entwicklungsprogramm Nationalstrassen (STEP) nahm der Bundesrat Anfang 2023 den Ausbau der N23 zwischen Grüneck (N7) und Arbon in den Realisierungshorizont 2040 auf. 2023/2024 erarbeitete der Bund dazu eine Korridorstudie. Die im Dezember 2024 präsentierten Ergebnisse setzen zwei Schwerpunkte: einen Ottenbergtunnel zur Umfahrung Weinfeldens sowie eine Nordumfahrung Amriswil mit besserer Erschliessung Romanshorns. Bis zur Realisierung – das ASTRA

sprach von rund 20 Jahren – sollen kurz- und mittelfristige Massnahmen zur Entschärfung von Unfallschwerpunkten sowie zur Verbesserung von Ortsdurchfahrten umgesetzt werden. Ebenso ist ein Ausbau des Radwegnetzes vorgesehen. Diese Schritte könnten innert zehn bis 15 Jahren realisiert werden. Positiv an der vorgeschlagenen Lösung erschien damals die sogenannte Aufwärtskompatibilität: Beide Umfahrungen könnten langfristig in einen Gesamtausbau der N23 als Autostrasse integriert werden. Der Bund schätzt die Kosten für diesen Gesamtansatz derzeit auf über drei Milliarden Franken.

Trostpflaster für den Thurgau

Doch bereits bei der Präsentation war spürbar, dass diese Varianten eher Trostpflaster als überzeugende Zukunftspläne darstellen. Mit dem nun vorliegenden ETH-Bericht bestätigt sich dieser Eindruck leider. Auf über 70 Seiten findet sich zum Thurgau beziehungsweise zur N23 gerade einmal ein kurzer Abschnitt von fünf Zeilen. Dort heisst es zusammengefasst, dass die geplanten Umfahrungen Weinfelden und Amriswil aufgrund des «Kostendilemmas von Ortsumfahrungen» auch langfristig nicht priorisiert werden könnten. Es seien «situative alternative und/oder oberirdische Lösungen» zu prüfen. Auf Basis dieser Erkenntnisse entscheidet der Bundesrat nun, welche Projekte er in die nächsten Ausbauschritte aufnehmen will. Erstmals sollen sämtliche Verkehrsträger – Strasse, Schiene und Agglomerationsprogramme – in einer einzigen Vernehmlassungsvorlage zusammengeführt werden, die bis Mitte nächsten Jahres vorliegen soll.



Alltägliche Stau-Situation am Beispiel Weinfelden.

TGV fordert Runden Tisch ein

Für den Thurgauer Gewerbeverband ist klar: Jetzt braucht es Geschlossenheit. Alle Akteure, die sich für ein leistungsfähiges Strassennetz im Thurgau einsetzen, müssen gemeinsam mit der Kantonsregierung in Bern vorstellig werden. Sonst bleibt der Kanton noch länger aussen vor und überlastete Hauptstrassen, vor allem zwischen Bonau und Romanshorn, bilden immer mehr den Normalzustand. Der Verband hat die Regierung daher aufgerufen, rasch einen Runden Tisch einzuberufen. Denn im föderalen Wettbewerb gilt mehr denn je: Nicht die Grossen fressen die Kleinen – sondern die Schnellen die Langsamen.

Bilder: zVg.

Daniel Borner

Was bedeutet Stellwerk 8 Abschaffung für die Lehrbetriebe?

Der Kanton Thurgau hat beschlossen, das Obligatorium für die Standortbestimmung Stellwerk 8 auf der Sekundarstufe aufzuheben. Für Lehrbetriebe hat dieser Entscheid vor allem bei der Besetzung von Lehrstellen Auswirkungen.

Stellwerk 8 war in den vergangenen Jahren ein weit verbreitetes Instrument zur Erfassung schulischer Kompetenzen in Deutsch, Mathematik und Fremdsprachen. Viele Jugendliche legten ihr Stellwerk-Profil den Bewerbungsunterlagen bei, was den Betrieben eine zusätzliche Orientierung im Auswahlprozess bot. Mit dem Wegfall des Obligatoriums wird dieses Bild künftig weniger einheitlich: Je nach Schule werden unterschiedliche Formen der Standortbestimmung verwendet, und Stellwerk wird nur noch auf freiwilliger Basis angeboten.



Stellwerk 8 fehlt zukünftig in den Bewerbungsunterlagen. Bild: zVg.

Dieser Entscheid wirkt sich direkt auf die Lehrstellenrekrutierung aus: Die Bewerbungsunterlagen der zukünftigen Lernenden werden weniger standardisiert und je nach Schule unterschiedlich ausfallen. Der Kanton begründet die Aufhebung damit, dass Stellwerk 8 in erster Linie ein Förderinstrument war. Parallel dazu

wird die neue «Drei-Säulen-Strategie» an der Nahtstelle zwischen Sekundarstufe I und II eingeführt. Sie legt den Schwerpunkt stärker auf persönliche Standortgespräche, individuelle Förderung und praxisnahe Berufsorientierung. Für die Lehrbetriebe bedeutet dies konkret: Nicht alle Bewerbenden werden künftig ein Stellwerk-Profil vorlegen können. Umso wichtiger wird es, sich ein umfassendes Bild der Jugendlichen über Schnupperlehren, Gespräche, schulische Unterlagen und den persönlichen Eindruck zu verschaffen.

Marc Widler

Darstellung von Absenzgründen in Berufsschulzeugnissen werden angepasst

Der Kanton Thurgau passt die Darstellung von Absenzen in den Berufsschulzeugnissen an. Künftig entfällt die bisherige Unterscheidung zwischen entschuldigten und unentschuldigten Absenzen.

Als Grund nennt der Kanton den hohen administrativen Aufwand, der mit der bisherigen Praxis verbunden war. In der neuen Regelung werden alle Abwesenheiten weiterhin erfasst und den Lehrbetrieben gemeldet. Auch Disziplinarmaßnahmen bei widerrechtlichen Absenzen bleiben möglich. Damit behalten die Lehrbetriebe weiterhin die nötige Transparenz über den Unterrichtsbesuch ihrer Lernenden, während die Zeugnisse stärker die fachlichen Leistungen in den Vordergrund rücken.

Die Änderung gilt für die reguläre berufliche Grundbildung. In anderen schulischen Angeboten, wie Brückenangeboten, niederschweligen Ausbildungsprogrammen oder kantonalen Integrationskursen bleibt die Unterscheidung zwischen entschuldigten und unentschuldigten Absenzen bestehen. Absenzen werden also weiterhin dokumentiert, jedoch ohne Differenzierung. Die Bekanntgabe der Absenzen kann flexibel erfolgen, zum Beispiel



Die Berufsfachschulen übernehmen die schulischen Anteile in der Grundbildung. Bild: zVg.

auch elektronisch. Die Pflicht zum Unterrichtsbesuch bleibt bestehen, und Abwesenheiten aus Krankheit, Unfall oder besonderen Anlässen werden weiterhin berücksichtigt.

Marc Widler

Goldmedaille für Lars Blumer an den SwissSkills

Vom 17. bis 21. September verwandelte sich das BERNEXPO-Areal in Bern in eine grosse Bühne der Berufsbildung. Mitten unter den über 1100 Teilnehmenden in 92 Berufen glänzte der junge Konstrukteur Lars Blumer aus Hauptwil. Als einziger Thurgauer holte er Gold und sicherte sich damit die Qualifikation für die WorldSkills 2026 in Shanghai.

Monatelang hatte sich Blumer in seinem Lehrbetrieb, der Bühler Group, gezielt auf den Wettkampf vorbereitet. Im Rahmen des Bühler SwissSkills Teams arbeitete er rund ein halbes Jahr an realitätsnahen Projekten, feilte an technischen Details und testete seine Lösungen immer wieder. Diese intensive Vorbereitung bildete die Grundlage für seinen Erfolg.

Höchste Konzentration im Messelärm

Vier Wettkampftage voller Leidenschaft, Präzision und Adrenalin verlangten den jungen Berufsleuten alles ab. Die Konstrukteure mussten Metallbauobjekte am Computer mit CAD-Programmen planen, konstruieren und als technische Zeichnungen umsetzen. Dabei galt es, unter Zeitdruck technisches Verständnis, räumliches Denken und die Fähigkeit, 2D- und 3D-CAD mit handgefertigten Skizzen zu verbinden, unter Beweis zu stellen. Zu den Aufgaben gehörten anspruchsvolle Planungsprojekte aus dem Metallbau – und das alles mitten im geschäftigen Messebetrieb, beobachtet von zahlreichen Besucherinnen und Besuchern. Mit beeindruckender Ruhe arbeitete Lars Blumer am Bildschirm, jedes Mass und jedes Detail musste sitzen.



Medaillengewinnerinnen und -gewinner aus dem Thurgau

Anatol Müller aus Romanshorn – Elektroniker bei Baumer Electric AG – Platz 3 / Bekim Canaj aus Amriswil – Lüftungsanlagenbauer bei Hälgi & Co. AG – Platz 3 / Fabienne Leoni Mohn aus Berg – Detailhandelsfachfrau bei Confiserie Sprüngli AG – Platz 3 / Finn Henning aus Frauenfeld – Steinmetz bei Bianco und Kiesalter Natursteinarbeiten AG – Platz 2 / Janis Bodden aus Heldswil – Gebäudetechnikplaner Lüftung bei Amstein + Walthert AG – Rang 2 / Joas Konrad aus Eschlikon – Automatiker bei Bühler AG – Rang 3 / Kenneth Lukas Soller aus Eschlikon – Gerüstbauer bei Roth Gerüste AG – Rang 2 / Ladina Fey aus Otterberg – Polygrafin bei Wolfau-Druck AG – Rang 3 / Lars Blumer aus Hauptwil – Konstrukteur bei Bühler AG – Rang 1 / Lena Bruderer aus Felben-Wellhausen – Boden-Parkettlegerin bei Albin Bardellini AG – Rang 3 / Livio Müller aus Märwil – Elektroinstallateur bei Gebr. Willi Elektro AG – Rang 2 / Marco Bolliger aus Ermatingen – Automatiker bei MSW Mechatronik Schule Winterthur – Rang 2 / Robin Minder aus Kesswil – Kältesystem-Planer bei Equans Kältetechnik GmbH – Rang 2 / Sandro Amrhein aus Balzerswil – Baumaschinenmechaniker bei Kuhn Schweiz AG – Platz 2



Konstrukteur EFZ Lars Blumer hatte sich intensiv auf die SwissSkills 2025 vorbereitet.
Bilder: swissmen

Rückenwind aus der Ostschweiz

Die jungen Talente waren nie allein: Zahlreiche Familienmitglieder, Kolleginnen und Kollegen, Berufsbildnerinnen und Berufsbildner sowie Mitlernende reisten nach Bern, um sie anzufeuern. Diese Unterstützung verlieh den Teilnehmenden zusätzlichen Schub. Für Lars Blumer war der Sieg ein unvergesslicher Moment: «Jeder Wettkampftag war abwechslungsreich, aber auch stressig. Nach vier intensiven Tagen war ich einfach erleichtert – und unglaublich stolz. Erst Wochen später begann ich zu realisieren, was ich erreicht habe und was nun auf mich zukommt.»

Qualifikation für die WorldSkills 2026

Die Ausbildung hat bei der Bühler Group einen hohen Stellenwert. «Mit der Berufsbildung legen wir nicht nur den Grundstein für die Karrieren unserer Lernenden, sondern auch für die Zukunftsfähigkeit von Bühler als Arbeitgeber. Ihre Leidenschaft inspiriert uns, die Arbeitswelt von morgen gemeinsam zu gestalten», sagt CEO Stefan Scheiber. «Mein ganz spezieller Dank geht an das grossartige Team der Ausbilderinnen und Ausbilder unter Marc Zuppiger. Sie fördern und fordern unsere Lernenden und bereiten sie ideal aufs Berufsleben vor. Nebst den beruflichen Fähigkeiten gehören dazu auch Leistungsbereitschaft, Sozialkompetenz und Eigenverantwortung. Unser neues Energy Center schafft dafür den bestmöglichen Rahmen».

Die SwissSkills 2025 haben eindrücklich gezeigt, dass junge Talente wie Lars Blumer nicht nur Medaillen gewinnen, sondern mit Leidenschaft und Innovationskraft die Zukunft prägen. Mit seinem Erfolg sicherte sich der frischgebackene Schweizermeister das Ticket für die WorldSkills 2026 in Shanghai und er möchte dort erneut Spitzenleistungen zeigen.

Peter Mesmer

Interview mit Schweizermeister Lars Blumer

Alle zwei Jahre messen sich junge Berufsleute an den SwissSkills. Im vergangenen Herbst sicherte sich der 17-jährige Hauptwiler Lars Blumer Gold in der Disziplin Konstruktion. Im Interview spricht er über seinen Triumph, herausfordernde Momente und die starke internationale Konkurrenz.

Herzlichen Glückwunsch zum Sieg! Wie haben Sie den Moment erlebt, als Ihre Platzierung bekannt gegeben wurde?

Lars Blumer: Vielen Dank. Ich hoffte auf einen Platz auf dem Podest, aber mit dem Sieg habe ich wirklich nicht gerechnet. Als einer der besten drei wurde ich zunächst Backstage gebeten. Erst auf der Bühne erfuhr ich, dass ich gewonnen hatte. Zuerst war ich völlig überwältigt – erst bei den anschliessenden Fotos wurde mir klar, was passiert war. Ein unglaubliches Gefühl.

Warum haben Sie sich für eine Lehre als Konstrukteur entschieden? Was fasziniert Sie an diesem Beruf?

In der Sekundarschule hatten wir geometrisches Zeichnen. Dort konnten wir 3D-Objekte digital entwerfen und später mit dem 3D-Drucker ausdrucken. Dieses kreative Erschaffen hat mich begeistert – und tut es bis heute. Etwas Neues zu entwickeln und Ideen in die Realität zu bringen, fasziniert mich sehr.

Wie sah Ihre Vorbereitung auf die SwissSkills aus?

Wir mussten ein neues Programm verwenden, für das im Sommer ein zweitägiger Einführungskurs stattfand. Dieser bot eine tolle Gelegenheit zur Teambildung. Zusätzlich haben



Lars Blumer hochkonzentriert am Wettkampf.

wir im Betrieb eine ganztägige Übungsaufgabe mit Inhalten aus früheren SwissSkills absolviert. Dieses Jahr waren die Aufgaben aber anspruchsvoller – das Niveau steigt stetig. Besonders in Asien entwickelt sich die Technik rasant.

Wie gross war der Druck während des Wettkampfs?

Bei einer Aufgabe mussten wir anhand von Papierzeichnungen Bauteile im CAD nachkonstruieren und daraus 3D-Modelle erstellen. Das CAD berechnet das Volumen, welches danach kontrolliert wird. Die Aufgaben sind so konzipiert, dass es fast unmöglich ist, sie voll-

ständig in der vorgegebenen Zeit zu lösen. Man arbeitet ununterbrochen und muss trotz Hektik fokussiert bleiben – das war enorm stressig.

Wie intensiv waren die vier Wettkampftage?

Sehr intensiv! An Tag eins bauten wir eine Dampfmaschine zusammen. Am zweiten Tag konstruierten wir eine Werkzeugkiste aus Blech – Kreativität war gefragt. Tag drei stand im Zeichen des neuen Programms «Autodesk Fusion», mit dem wir einen Greifer für einen Roboterarm modellierten. Am letzten Tag sollten wir ein physisches Objekt exakt digital nachbauen. Es waren anspruchsvolle, aber spannende Aufgaben.

Wie geht es für Sie nun weiter?

Als Sieger habe ich mich für die WorldSkills in Shanghai qualifiziert. Vom 22. bis 27. September trete ich dort für die Schweiz an. Gemeinsam mit dem Chefexperten Konstruktion von SwissSkills und meinem Vorgesetzten bei der Bühler Group werde ich mich intensiv vorbereiten und noch mehr Zeit ins Training investieren.

Wie schätzen Sie Ihre Chancen gegen die internationale Konkurrenz ein?

Die Konkurrenz ist stark, vor allem aus Asien. Dort trainieren Jugendliche oft schon ab acht Jahren. Auch ein Blick auf vergangene WorldSkills zeigt, wie hoch das Niveau ist. Trotzdem freue ich mich auf die Herausforderung und darauf, Teil des Schweizer Nationalteams zu sein. Vor den WorldSkills besuchen wir zusammen eine Tech-Messe in Japan – darauf freue ich mich besonders.

Interview: Peter Mesmer

167 Betriebe, 550 Jugendliche

Am 5. und 6. November fand der Berufswahlparcours 2025 von Frauenfeld und der Region statt. 167 Betriebe öffneten ihre Türen für 550 Jugendliche.

Die Schülerinnen und Schüler der Schulen Frauenfeld, Haltingen, Hüttwilen, Müllheim und Schloss Kefikon erhielten Einblick in verschiedene Berufe. Mit viel Engagement und Einsatz zeigten die erfahrenen Berufsleute und auch die Lernenden der Betriebe den Jugendlichen die Besonderheiten ihrer Berufe. Vor allem dort, wo die Jugendlichen selbst aktiv werden durften, war die Motivation und die Freude spürbar. Zum Teil waren die Jugendlichen noch etwas verhalten, war es doch für die meisten von ihnen der erste Besuch in der grossen weiten Berufswelt.

Den Betrieben, die 1635 Berufserkundungen ermöglichten, danken wir herzlich. Der Schülerschaft wünscht das Organisationsteam Erfolg im weiteren Berufswahlprozess.

Madalena Bürgi / Marius Stark



Bilder: zVg

Vom Thurgauer Gewerbeverband für das Thurgauer Gewerbe gegründet

**GEWERBE
THURGAU**

www.ahv55tgvg.ch
071 622 17 22

AHV ^{AI} IV
AVS

**Ausgleichskasse des
Thurgauer Gewerbeverbandes**



Der Berufswelt einen Schritt näher

Um Schülern einen Einblick in die Berufstätigkeit zu ermöglichen, fand vom 3. und 4. November 2025 der Berufswahlparcours 2025 statt. Jugendlichen aus dem Raum Arbon bot sich eine optimale Gelegenheit, ihre beruflichen Möglichkeiten zu entdecken.

Rund 260 Schülerinnen und Schüler der Oberstufen aus Arbon und Horn sowie der Integrationsklassen des Bildungszentrums Arbon nutzten die einmalige Gelegenheit, sich direkt mit der beruflichen Realität auseinanderzusetzen. Im Rahmen des jährlichen Berufswahlparcours, einer Initiative des Vereins Triebwerk in Zusammenarbeit mit verschiedenen lokalen Partnern wie der Arbeitgebervereinigung der Region Arbon (AVA), Gewerbe Thurgau Thurgau GTOB Oberer Bodensee und den Schulen der Region, konnten die Jugendlichen praxisnahe Einblicke in den Arbeitsalltag von über 50 regionalen Unternehmen gewinnen.

Die Wahl eines passenden Lehrberufs stellt für viele junge Menschen eine grosse Herausforderung dar. Daher ist es besonders wertvoll, wenn sie die Möglichkeit erhalten, unterschiedliche Berufsfelder persönlich zu erleben. Die Teilnehmenden des Berufswahlparcours besuchten in kleinen Gruppen zahlreiche Unternehmen, von Werkstätten über Büros bis hin zu Baustellen. Diese Besuche dauerten jeweils rund zwei Stunden und gaben den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, verschiedene Berufsbilder in ihrem echten Arbeitsumfeld zu erkunden. Vorab wurden sie von den Lehrpersonen auf die Nachmittage vorbereitet und durch GTOB-Vorstandsmitglieder in den Klassenzimmern detailliert informiert.

Mit dabei waren 53 Unternehmen mit 62 verschiedene Berufen. Vom Handwerksberuf über technische Ausbildungswege bis hin zu kreativen und sozialen Berufen war für jeden Geschmack und jedes Interesse etwas dabei. Die praktischen Erfahrungen boten den Jugendlichen nicht nur wertvolle Orientierung bei ihrer Berufswahl, sondern auch langfristige Perspektiven für ihre Ausbildung und zur Karriereplanung. Der Berufswahlparcours ist ein wichtiger Bestandteil der Initiative des Vereins Triebwerk Region Oberthurgau in Zusammenarbeit mit der AVA und dem GTOB, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Dialog zwischen Schulen und der regionalen Wirtschaft zu fördern. Durch diese Zusammenarbeit wird den Jugendlichen nicht nur ein realistisches Bild der verschiedenen



Bilder: zVg

Berufswege vermittelt, sondern auch die regionale Wirtschaft gestärkt und die Berufsperspektiven für die junge Generation erweitert.

Vanessa Müller

Praktische Unterstützung auf dem Weg zum richtigen Beruf

Rund 200 Zweit- Sek-Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulen Romanshorn-Salmsach, Neukirch und Dozwil lernten in 47 Lehrbetrieben im Oberthurgau über 50 Berufsbilder kennen.

Am 4. November fand der traditionelle Berufswahlparcours statt. Dabei lernten die Schülerinnen und Schüler je zwei selbstgewählte Berufsbilder in den jeweiligen Betrieben kennen. In den meisten Fällen wurden die interessierten Jugendlichen von einem/ einer Lernenden begrüsst und durch das Unternehmen geführt. Eine typische Tätigkeit stellte den Praxisbezug her. Neben dem Kennenlernen der Sonnen- und allenfalls auch Schattenseiten der Berufe, ging es darum, Kontakte aufzubauen, Fragen zu stellen und in Einzelfällen vielleicht bereits eine Schnupperlehre abzusprechen. Die Betriebe repräsentierten ihrerseits mit ihrem Engagement das vielfältige Lehrstellenangebot in der Region und vor allem auch ihr grosses Interesse an qualifiziertem Berufsnachwuchs.

Dank für beispielhafte Zusammenarbeit

Das Organisationskomitee, bestehend aus je einer Vertretung der Arbeitgebervereinigung Romanshorn und Umgebung, der Gewerbevereine Romanshorn und Egnach sowie der Sekundarschule Romanshorn-Salmsach, traf sich danach zu einem Austausch mit den Verantwortlichen des Lehrbetriebs. Eindrücklich war die Präsentation des modernen Berufsbildes Entwickler/-in digitales Business EFZ. Die zentrale Verortung des Berufs im grösseren Betrieb erfordert vernetztes Denken. Mit LEGO® SERIOUS PLAY® wird auf ein mögliches System der Problemlösung zurückgegriffen, um Herausforderungen, Probleme oder Abläufe zu visualisieren. Auf die grösste Herausforderung angesprochen,



Bilder: zVg

war man sich in der Runde einig, dass sich der Fachkräftemangel in Kürze noch stärker bemerkbar machen wird. Die Lehrbetriebe sind an engagierten und motivierten Jugendlichen interessiert und stellen gerne Lehrstellen zur Verfügung. Die Schulen bedanken sich an dieser Stelle bei der Arbeitgebervereinigung Romanshorn und Umgebung und bei den Gewerbevereinen Romanshorn und Egnach für die beispielhafte Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung beim Organisieren des traditionellen Berufswahlparcours.

Markus Villiger

Min Ort Mini Stell

Qualifizierte Stellenangebote
mit Arbeitsort Thurgau
übersichtlich auf einem Portal.

Lässt es zu, Arbeit und
Familie dank kurzer Wege
super zu verbinden.

Thurgau

Alle offenen Thurgauer Stellen auf einen Blick. karriere-thurgau.ch

GEWERBE
THURGAU

Türen für die Zukunft geöffnet

Dem Gewerbeverein Weinfelden und Umgebung ist eine gute Ausbildung des Berufsnachwuchses wichtig. Er unterstützt mit dem Berufswahlparcours Sekundarschülerinnen und -schüler bereits bei der Entscheidungsfindung.

69 Schülerinnen und Schüler der zweiten Klassen der Sekundarschule Weinfelden erhielten einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeitsfelder der Stadtverwaltung, erfuhren, welche Arbeiten die Pflegeberufe im Alterszentrum beinhalten oder was beispielsweise Aufgaben von Apothekerinnen und Drogisten sind.

Handfeste Erfahrungen in der Berufswelt

Die richtige Berufswahl ist für junge Menschen entscheidend für den persönlichen Erfolg und Erfüllung im Leben. Um Schülern und Schülerinnen in der entscheidenden Phase dabei zu helfen, ihre beruflichen Interessen zu erkunden und fundierte Entscheidungen für ihre Zukunft zu treffen, organisiert der Gewerbeverein Weinfelden und Umgebung in Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeberverband Mittelthurgau und der Weinfelder Sekundarschule seit 32 Jahren den Berufswahlparcours. Die Schüler und Schülerinnen konnten aus 48 Lehrberufen auswählen und so an einem oder zwei Schnupper-Nachmittagen die gewünschten Berufe kennenlernen. 45 Unternehmen und Gewerbebetriebe aus Weinfelden und Umgebung beteiligten sich. Der Berufswahlparcours kam bei den Jugendlichen wiederum gut an. Sie schätzen die Möglichkeit, in kurzer Zeit handfeste Erfahrungen in der Berufswelt zu machen, Bestätigung für ihre Vorlieben zu erhalten oder auch zu erkennen, welche Wege sie nicht beschreiten wollen. Die Betriebe ihrerseits profitieren vom Berufswahlparcours, indem sie eine erste Brücke zu möglichen zukünftigen

Lernenden bauen können. Es liegt auch in ihrem Interesse, die nächste Generation bestmöglich auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten.

Junge Leute begeistern

Ein grosser Dank geht an die Unternehmen, die nicht nur viel Zeit in die Organisation des Parcours investieren, sondern auch ihre Expertise teilen und die jungen Leute immer wieder aufs Neue begeistern. Ebenso ein herzliches Dankeschön an die Lehrkräfte für ihre Unterstützung sowie den teilnehmenden Jugendlichen für ihre aktive Teilnahme.

Mario Testa



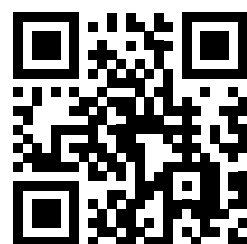
Bilder: Monika Wick



schnuppy.ch

Online-Plattform zum Vermitteln und Verwalten von Schnupperlehrstellen

Verein schnuppy.ch
info@schnuppy.ch



Herbstversammlung von suissetec thurgau

Christoph Roth, neuer Präsident von suissetec thurgau, durfte am 27. November knapp 90 Mitglieder und Gäste zur Herbstversammlung im Gasthaus zum Trauben in Weinfelden begrüßen. Mit dem frisch gewählten Zentralpräsidenten Dennis Reichardt war hoher Besuch anwesend.

An der Herbstversammlung wurden die Mitglieder über die Beschlüsse der Delegiertenversammlung des Zentralverbandes orientiert. Neben den üblichen Traktanden gab es eine Statutenrevision mit inhaltlichen Anpassungen aufgrund der Weiterentwicklung der Milizorganisation. Ein weiteres Thema, welches die Mitglieder wohl noch ausführlicher beschäftigen wird, ist das Vorruhestandsmodell, dessen Einführung auf spätestens 1. Januar 2027 geplant ist.

Rückblick auf Berufsmesse und QV

Auf eine erfrischende Art präsentierte Andrin Baumann, der seit Mitte Jahr die Verantwortung für den suissetec-Stand trägt, den gelungenen Auftritt an der diesjährigen Berufsmesse. Insgesamt wurden 590 Werkstücke durch Messebesucher/innen hergestellt. Andrin Baumann bedankte sich für die grossartige Unterstützung insbesondere durch die beiden üK-Leiter sowie die Firmen, welche ihre Lernenden für den Einsatz an der Berufsmesse zur Verfügung gestellt hatten.

Vorstandsmitglied und Sanitär-Chefexperte Flavio Häni erläuterte und kommentierte die erzielten QV-Resultate des vergangenen Sommers. Das war bereits das zweite QV seit der Umstellung von der dreijährigen auf eine vierjährige Lehrzeit der Sanitär – und Heizungsinstallateure EFZ.

Ehrungen für Silber und Bronze an den SwissSkills

Besonders erfreulich für suissetec thurgau war der Erfolg von zwei Thurgauer Teilnehmern an den Swiss Skills 2025: Janis Bodden, Gebäudetechnikplaner Lüftung (Silber) und Bekim Canaj, Lüftungsanlagenbauer (Bronze). Christoph Roth gratulierte dem anwesenden Janis Bodden zu dessen grossartiger Leistung und überreichte ihm als Anerkennung ein Geschenk.



Christoph Roth gratuliert Dennis Reichardt und wünscht ihm Erfolg und Befriedigung in seiner neuen Aufgabe.

Gelungender Erlebnistag 2025

Der Präsident blickte auf den gelungenen Erlebnistag vom 1. November am Ausbildungszentrum Mühlfang Weinfelden zurück. Zusammen mit Swissmechanik Thurgau und Metaltec Thurgau konnte suissetec thurgau den Besuchenden die Gebäudetechnik-Berufe in den eigenen üK-Räumlichkeiten näherbringen und konkrete Fragen beantworten. Firmen, die sich an einer Tischmesse als Lehrbetriebe präsentieren konnten, rundeten das Angebot ab und machten den Tag für alle Beteiligten zu einem Erlebnis (siehe separater Bericht auf Seite 26).

Bevor Christoph Roth dann dem neuen Zentralpräsidenten Dennis Reichardt das Wort übergab, wies er auf den Thurgauer Energiepreis hin, bei welchem suissetec thurgau als Sponsor auftritt und dessen Prämierung auf den 18. November 2026 anberaumt ist. Zum Abschluss der Herbstversammlung folgte der gemütliche Teil, bei dem das leibliche Wohl an erster Stelle stand.

Nicole Felix

TRAU, SCHAU WEM

www.treuhanduisse.ch

«UNSERE MITGLIEDER
SIND ZERTIFIZIERTE
KMU-EXPERTEN.»

TREUHAND | SUISSE

Schweizerischer Treuhänderverband

Im Gespräch mit dem neuen Zentralpräsident Dennis Reichardt

An der Herbstversammlung vom 21. November 2025, welche im Radisson Blu, Zürich-Airport stattfand, wählten die Delegierten des Schweizerisch-Liechtensteinischen Gebäudetechnikverbands suissetec den Oberthurgauer Dennis Reichardt einstimmig zu ihrem neuen Zentralpräsidenten. Mit diesem Amt übernimmt der 54-jährige Dennis Reichardt die höchste Verantwortung innerhalb des nationalen Branchenverbands. Der Thurgauer Gewerbeverband gratuliert herzlich und wünscht viel Erfolg und Befriedigung.



Zentraler Treiber zur Erreichung der Klimaziele

Dennis Reichardt engagiert sich seit 2006 bei suissetec, zuletzt als Vorstandsmitglied und Präsident des Fachbereichs Heizung. Nach seiner Ausbildung als Heizungszeichner und HLK-Ingenieur war er in verschiedenen Positionen tätig, vom Projektleiter bis hin zur aktuellen Funktion als Inhaber und erfolgreicher Geschäftsführer des Arboner Unternehmens Die Klimamacher AG, mit 120 Mitarbeitenden in den Bereichen Heizung/Lüftung/Klima/Sanitär. Auf seine neue Rolle freut sich Dennis Reichardt: «Unsere Branche ist ein zentraler Treiber zur Erreichung der Klimaziele, deshalb werde ich suissetec weiterhin als Vorreiterin für Energieeffizienz, erneuerbare Energien und moderne Lösungen positionieren.» Er betont zudem die Wichtigkeit, die «idée suisse» aktiv zu fördern und weiter zu stärken, denn auch die lateinische Schweiz sei ein essenzieller Bestandteil des Verbands: «Die hohe Qualität der Dienstleistungen, eine innovative Nachwuchsförderung sowie die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt über alle Sprachregionen hinweg sind mir ein grosses Anliegen.» Sie würden die Position von suissetec stärken und seien wegweisend für die Branche, so Reichardt.

Was bedeutet Ihnen die ehrenvolle Wahl und welches sind die primären Ziele, die Sie als Zentralpräsident verfolgen wollen?

Dennis Reichardt: Die einstimmige Wahl ist für mich eine grosse Ehre – aber vor allem ein Auftrag. Ich komme aus der Praxis, und weiss, welche Herausforderungen unsere Branche täglich beschäftigt. Dieses Vertrauen aus der ganzen Schweiz motiviert mich enorm. Als Zentralpräsident möchte ich drei Schwerpunkte setzen:

- Unsere Branche als Motor der Energiewende stärken. Die Gebäudetechnik/Gebäudehülle ist entscheidend für die Klimaziele – das will ich politisch und gesellschaftlich stärker

sichtbar machen.

- Innovation, Digitalisierung und Berufsbildung weiterentwickeln. Wir brauchen moderne Instrumente und attraktive Karrieremöglichkeiten, um die Zukunft aktiv zu gestalten.
- Den Zusammenhalt über alle Sprachregionen pflegen. Die idée suisse ist für mich mehr als ein Begriff – sie ist eine Haltung. Die Romandie und das Tessin gehören genauso ins Zentrum wie die Deutschschweiz.

Ich will ein Präsident sein, der zuhört, erreichbar bleibt und gemeinsam mit den Mitgliedern vorwärtsgeht.

Die Gebäudetechnikbranche entwickelt sich rasant. Wie bleibt suissetec am Puls der Zeit?

Indem wir konsequent verbinden, was heute entscheidend ist: Innovation, Digitalisierung und Praxisnähe. Wir bringen neue Technologien wie BIM-to-Field oder moderne Effizienzlösungen aktiv in die Branche und übersetzen Trends in konkrete Hilfsmittel für die Betriebe. Gleichzeitig bleiben wir eng mit der Realität auf den Baustellen verbunden – denn die besten Impulse kommen immer noch aus der Praxis. suissetec ist stark, weil wir Hersteller, Planer und Installateure an einen Tisch bringen. Dieses Wissen bündeln wir und machen es für die Branche nutzbar. So halten wir nicht nur Schritt – wir prägen die Entwicklung mit.

Wie in anderen Handwerkssparten leidet auch die Gebäudetechnikbranche am Fachkräftemangel. Was wird dagegen unternommen?

Wir gehen das Thema breit und entschlossen an. Unser Fokus liegt auf drei Pfeilern:

- Nachwuchs gewinnen: mit modernen Kampagnen, stärkerer Präsenz an Schulen, attraktiven Berufswettbewerben und klaren Entwicklungsperspektiven.
- Aus- und Weiterbildung modernisieren: Die Digitalisierung, neue Anlagenkonzepte und Energiefragen verändern unser Berufsbild. Wir passen die Bildungsangebote laufend an – praxisnah und zukunftsgerichtet.
- Arbeitsbedingungen weiterentwickeln: Gute Führung, Sicherheit, Gesundheit und flexible Modelle werden immer wichtiger. Hier unterstützen wir die Betriebe konkret mit Tools und Empfehlungen.

Unser Ziel ist klar: Menschen sollen nicht nur in die Gebäudetechnik/Gebäudehülle kommen – sie sollen auch gerne bleiben.

Peter Mesmer

Tradition im Wandel – der Thurgauer Malerunternehmerverband TMUV

Seit über einem Jahrhundert setzt sich der Thurgauer Malerunternehmerverband (TMUV) für die Interessen des Malerhandwerks ein – mit Leidenschaft für Qualität, Ausbildung und Gemeinschaft. Jetzt schlägt der Verband unter neuer Führung ein weiteres Kapitel seiner Geschichte auf: Mit Gabi Neumann als erste Frau an der Spitze verbindet der TMUV Tradition mit frischem Unternehmerinnengeist und Blick nach vorn.

Wer im Thurgau unterwegs ist, sieht sie überall die Farben, mit denen Malerinnen und Maler Häusern, Fassaden und Räumen Charakter verleihen. Hinter diesen Farbtönen steht seit über einem Jahrhundert eine starke Gemeinschaft: der Thurgauer Malerunternehmerverband (TMUV). Seit 1907 setzt sich der Verband für die Interessen, die Qualität und das Ansehen des Malerhandwerks im Kanton ein und blieb dabei stets in Bewegung.

Ein Verband mit Geschichte und Zukunft

115 Jahre Verbandsgeschichte bedeuten auch 115 Jahre Einsatz für ein traditionelles Handwerk, das sich stetig verändert. Der TMUV vertritt die Interessen seiner Mitglieder gegenüber Kunden, Behörden und Verbänden und er tut das mit einer bemerkenswerten Mischung aus Bodenständigkeit und Weitblick.



Gabi Neumann, erste Präsidentin in der Geschichte des TMUV.

Bild: Peter Mesmer

SCHÖCHLI

farbige Akzente

MALERGE SCHÖCHLI
FRAUENFELD-DIESENHOFEN
TEL. 052 721 78 23 • www.schoechli.ch

**FRISCH.
STILVOLL. FARBENFROH.**

9215 Schönenberg
071 642 29 21 | malersutter.ch

malersutter 

An der Jahresversammlung vom 28. Mai 2024 übernahm Gabi Neumann das Präsidium. Es war ein symbolträchtiger Moment, denn sie ist die erste Frau an der Spitze des TMUV. Zusammen mit dem Vorstand führt sie nun den Verband in eine neue Zukunft und will dabei die Wurzeln nicht vergessen.

Nachwuchs im Fokus

Der TMUV versteht sich als Plattform für Austausch, Weiterbildung und gegenseitige Unterstützung. Die Fachkompetenz seiner Mitglieder soll sichtbar bleiben – nicht nur auf der Baustelle, sondern auch in der Öffentlichkeit. Durch gezielte Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit bemüht sich der Verband, ein positives Berufsbild zu vermitteln und junge Menschen für das Malerhandwerk zu begeistern. Denn der Nachwuchs ist das grosse Thema der Branche. Unter dem Motto «Vergiss langweilige Jobs – werde Malerin oder Maler» wirbt der Verband für die duale Ausbildung im Malerhandwerk. Die Lehrberufe Maler/in EFZ (drei Jahre) und Malerpraktiker/in EBA (zwei Jahre) fordern nicht nur handwerkliches Können, sondern bieten auch kreative Entfaltung und sichere Zukunftsperspektiven. Der TMUV unterstützt Ausbildungsbetriebe und begleitet Lernende mit überbetrieblichen Kursen, Fachwissen und Engagement. Doch die Realität ist herausfordernd: Der Fachkräftemangel,



Farben sind mehr als nur ein Anstrich, sie sind Ausdruck von Können, Kreativität und Leidenschaft.



steigende Materialkosten und ein zunehmender Preisdruck setzen viele Betriebe unter Druck. Gleichzeitig verändert sich das Selbstverständnis der neuen Generation: Während ältere Unternehmer stolz auf ihre Verbandszugehörigkeit waren, fragen jüngere stärker nach dem konkreten Nutzen. Der TMUV begegnet diesem Wandel mit Offenheit und mit dem Ziel, den Verband als lebendige Gemeinschaft mit echtem Mehrwert zu positionieren.

Gemeinsam stärker

Als Mitglied des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmerverbandes (SMGV) ist der TMUV Teil eines nationalen Netzwerks, das über 2000 Betriebe vereint. Diese Verbindung stärkt die Thurgauer Unternehmen in fachlichen, organisatorischen und bildungsrelevanten Fragen. Doch der TMUV bleibt bewusst regional verwurzelt: nahe bei den Menschen, den Betrieben, den Lernenden. Auch heute und in Zukunft steht der Verband vor denselben Fragen, die das Handwerk seit jeher beschäftigen: Wie bleibt Qualität sichtbar? Wie bleibt das Handwerk attraktiv? Und wie gelingt es, jungen Menschen zu zeigen, dass Farben mehr sind als nur Anstrich. Farben sind Ausdruck von Können, Kreativität und Leidenschaft. Der Thurgauer Malerunternehmerverband gibt darauf seine eigene Antwort – Tag für Tag, Pinselstrich für Pinselstrich.

Peter Mesmer

Der Vorstand



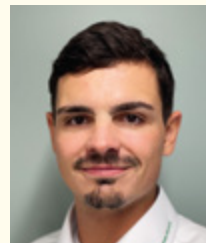
Gabi Neumann
Präsidentin



Fabio Telatin
Vizepräsident



Gramos Krasniqi
Berufsbildung



Janus Kradolfer
Lehrlingswettbewerb



Leandro Sussi
Berufsmesse

Bilder: TMUV



metzger
Malen Gipsen Fassaden

079 774 86 00 www.metzger-maler.ch



Thurgauer
Malerunternehmer-Verband

Das Malerhandwerk ist weit mehr als nur Farbe

Gabi Neumann, vor eineinhalb Jahren wählten die Mitglieder Sie zu ihrer neuen Präsidentin. Was bedeutet Ihnen dieses Amt persönlich, und mit welchen Gefühlen blicken Sie auf diese Aufgabe?

Als ich vor eineinhalb Jahren gewählt wurde, war das für mich sowohl eine große Ehre als auch eine Verantwortung. Ich empfinde Dankbarkeit für das Vertrauen, das mir die Mitglieder entgegengebracht haben.

Das Amt bedeutet mir viel und auf die Aufgabe blicke ich mit Respekt, aber auch mit Freude. Natürlich gibt es Herausforderungen – das gehört dazu –, aber gerade die Möglichkeit, gemeinsam mit engagierten Menschen etwas zu bewegen, motiviert mich sehr. Schon in dieser kurzen Zeit habe ich viel gelernt und finde es spannend neue Leute kennen zulernen, mitzureden und zu diskutieren.

Das Malerhandwerk steht vor grossen Herausforderungen – Fachkräftemangel, Preisdruck, veränderte Erwartungen junger Menschen. Wo sehen Sie den grössten Handlungsbedarf, und wo und wie kann der Verband konkret unterstützen?

Der grösste Handlungsbedarf liegt meines Erachtens in der Nachwuchsgewinnung und in der Attraktivitätssteigerung des Berufsbildes. Wir müssen jungen Menschen zeigen, dass das Malerhandwerk weit mehr ist als Farbe und Pinsel – es ist Kreativität, Handwerk auf hohem technischem Niveau und ein wichtiger Beitrag zur Baukultur und Nachhaltigkeit. Denn wenn wir in der Nachwuchsgewinnung Erfolg haben, dann können wir auch dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Wichtig finde ich, dass wir die Jugendlichen schon früh für den Malerberuf begeistern können und nicht erst dann, wenn sie schon in der Berufswahl stehen. z.B. Berufsvorstellung in der Schule in der 5. oder 6. Klasse.

Ebenfalls ein wichtiger Punkt ist die Berufsmesse in Weinfelden, wo wir mit unserem Stand vertreten sind. Diesen haben wir in den letzten 2 Jahren attraktiver gestaltet, so dass die Jugendlichen mitgestalten können.

Beim Thema Preisdruck bestimmt auch immer das Angebot und die Nachfrage. Wenn alle genug Arbeit haben spürt man den Preisdruck weniger, wenn aber es mit der Arbeit eher knapp wird und der Betrieb seine Mitarbeitenden beschäftigen muss, dann wird auch eher mal tief offeriert.

Entscheidend ist, dass die Betriebe zu ihrem Wert stehen und ihre Leistungen nicht zu niedrig ansetzen.

Menschen suchen heute vor allem Sinn und Selbstverwirklichung im Beruf. Wie kann das Malerhandwerk attraktiver werden und ein positives Berufsbild vermitteln?

Unsere Arbeit hat direkten Einfluss auf Wohlbefinden und Atmosphäre. Wir schaffen nicht nur schöne Räume, sondern Lebens-



Gabi Neumann.

Bild: Peter Mesmer

qualität. Der Malerberuf bietet Entwicklungsmöglichkeiten und man hat sichtbare Ergebnisse der eigenen Arbeit.

Um das noch stärker zu vermitteln, müssen wir das Handwerk moderner denken und auch so zeigen: kreativ, technisch anspruchsvoll, vielseitig und man ist körperlich aktiv.

Unser Ziel ist es den jungen Menschen zeigen zu können, dass ihr Beruf Wirkung hat – für die Umwelt, für die Gesellschaft und für sie selbst. Wenn wir das sichtbar machen, wächst die Attraktivität automatisch.

Sie sind in der langen Geschichte des TMUV die erste Frau an der Spitze – in einer traditionell männlich geprägten Branche. Welche Bedeutung hat das für Sie und was für weibliche Perspektiven können Sie im Verband einbringen?

Dass ich als erste Frau an der Spitze des TMUV stehen darf, erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit. Das Malerhandwerk ist schon seit längerem kein rein

männerdominierter Beruf mehr. Das zeigt sich besonders bei den Lernenden – dort gibt es mittlerweile genauso viele Frauen wie Männer. In Führungspositionen nimmt der Frauenanteil jedoch deutlich ab. Zudem bleiben viele Frauen nicht so lange im Beruf wie ihre männlichen Kollegen. Wenn die Familienplanung in den Vordergrund rückt, entscheiden sich einige leider dafür, den Malerberuf aufzugeben.

Ich will jungen Frauen Mut machen Verantwortung zu übernehmen und sich im Handwerk einzubringen und zeigen, dass sich Weiterbildung, Job und Familie unter einen Hut bringen lässt.

Themen wie Familienfreundlichkeit, moderne Arbeitskultur, offene Nachwuchsförderung und ein wertschätzender Umgang sind dabei besonders wichtig. Das Malerhandwerk lebt von Vielfalt – und diese sollte sich auch in seinen Führungsgremien widerspiegeln.

Mir ist wichtig, dass wir Strukturen schaffen, in denen alle ihr Potenzial entfalten können – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Lebensweg. Vielfalt macht uns stärker, kreativer und zukunftsfähiger.

Denn unser Berufsfeld bietet viele Chancen – man muss sie nur sichtbar machen und die Türen offenhalten.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten: Wie soll das Malerhandwerk im Thurgau in zehn Jahren wahrgenommen werden und was möchten Sie bis dahin bewirken?

Ich wünsche mir, dass Jugendliche das Handwerk zukünftig nicht als Plan B sehen, sondern als spannende Zukunftschance, in der man gestalten, Verantwortung übernehmen und nachhaltige

Ideen umsetzen kann. Und dass junge Menschen mit Stolz sagen: Ich bin Malerin oder Maler – weil ich etwas Sinnvolles und Schönes tue.

Bis dahin möchte ich mithelfen, dass unser Verband weiterhin als starke Gemeinschaft wahrgenommen wird, die ihre Mitglieder unterstützt, vernetzt und für gute Rahmenbedingungen sorgt, das Image des Handwerks zu stärken und neue Generationen dafür zu begeistern.

Wenn wir es schaffen, Tradition und Innovation zu verbinden, und als Branche geschlossen auftreten, dann wird das Malerhandwerk im Thurgau auch langfristig attraktiv, selbstbewusst und zukunftsfähig bleiben.

Interview: Peter Mesmer



THOMANN
NUTZFAHRZEUGE

Ihr Gas(t)geber für Wartung und Verkauf
von Lastwagen, Omnibussen, Transportern



Auch in Sachen Elektro-Mobilität profitieren Sie von unseren Komplettlösungen – dies bei Kauf und Miete.

ARCHITEKT FÜR ELEKTRIFIZIERUNG

Wir geben Ihnen eine praxisstarke 360°-Unterstützung zu allen Fragen wie Lade-Infrastruktur, Routenplanung oder Reichweitenoptimierung. Und für die anspruchsvollen Hochvolt-Wartungs- und Reparaturarbeiten sind wir bestens vorbereitet.

www.thomann.swiss



VOLVO

IVECO

SETRA

OMNIplus

VANHOOL



Thomann Nutzfahrzeuge AG
Schmerikon/Frauenfeld/Arbon/Chur

Rottal Auto AG
Ruswil

Gebr. Knecht AG
Bassersdorf/Aarau

Sales



After-Sales



Hochwertiges Handwerk und regionale Wertschöpfung sind gefragt

An der ausserordentlichen Generalversammlung des Verbandes Schreiner Thurgau im Gasthaus Zum Trauben in Weinfelden informierte Präsident Heinz Fehlmann, dass die Schreinerbranche trotz Unsicherheiten und Veränderungen gut dasteht.

Präsident Heinz Fehlmann durfte 34 stimmberechtigte Mitglieder und zahlreiche Gäste begrüßen. «Viele von euch berichten von gut gefüllten Auftragsbüchern, stabilen Kundenbeziehungen und einer erfreulichen Konjunktur im Innenausbau. Diese robuste Situation ist das Ergebnis Ihrer täglichen Arbeit, Ihrer Qualität, Ihrer Innovationsbereitschaft und Ihres handwerklichen Stolzes.» All dies sei ein deutlicher Beweis dafür, dass der Schreinerberuf gefragt bleibe: «Die Menschen schätzen echtes Handwerk, nachhaltige Materialien und die individuelle Gestaltung als Werte, welche die Schreinerbranche stark machen und auch durch wirtschaftlich schwierigere Zeiten tragen». Der Präsident blickte auch in die Zukunft und warnte: «Erfolg ist keine Garantie, sondern eine Verpflichtung. Die technologische Entwicklung, der Fachkräftemangel, neue Kundenbedürfnisse und steigende Qualitätsanforderungen verlangen von uns, dass wir uns weiterentwickeln und investieren.»

Zwei neue Ehrenmitglieder

Das von Kassier Marcel Wüthrich erstellte Budget 2026 erfuhr Zustimmung. Für das kommende Jahr rechnet er mit hohen Lehr-

lingszahlen. Aktuell zählt der Verband 131 Mitglieder. Nach zwölfjähriger Vorstandstätigkeit hat Marcel Wüthrich seinen Rücktritt erklärt. Einstimmig wählte man als Nachfolger Mathias Merz. Neuer Lignum Ost Delegierter wird anstelle Wüthrichs Bruno Büsser. In Anerkennung ihrer grossen Verdienste für den Verband

ernannten die Stimmberechtigten Marcel Wüthrich und Roman Süess, der vor eineinhalb Jahren aus dem Vorstand zurückgetreten ist, einstimmig zu neuen Ehrenmitgliedern.



Heinz Fehlmann, Präsident des Verbandes Schreiner Thurgau (Mitte) mit den beiden neuen Ehrenmitgliedern Marcel Wüthrich (links) und Roman Süess.

Bild: Werner Lenzin

233 Schreiner-Lernende

Daniel Burkhardt von der Berufsbildungskommission informierte, dass im Sommer 68 Schreiner/-innen EFZ und sieben Schreinerpraktiker/-innen EBA ihre Ausbildung begonnen haben. Gegenwärtig befinden sich 233 Schreinerlernende in der Ausbildung, 18 mehr als im

Vorjahr. Die Revision der Bildungsverordnung und des Bildungsplans schreite zügig voran. In den kommenden Monaten stünden wichtige Validierungen, Übersetzungen und Konsultationen an, bevor Anfang kommenden Jahres die Branchenanhörungen stattfinden werden. Gemeinsam diskutierten der Kantonalvorstand und der Regionalausschuss, ob letzterer noch zeitgemäss sei und überhaupt noch gebraucht werde. Dazu erfolgte eine Abstimmung über den Antrag des Kantonalvorstandes, zur Auflösung des Regionalausschusses, welcher mit nur einer Gegenstimme Annahme erfuhr.

Werner Lenzin

Verabschiedung von den Ortsgruppen

39 Thurgauer Baumeister trafen sich am letzten November-Freitag in ihrem Ausbildungs-Zentrum in Sulgen zur ordentlichen Herbstversammlung.

Vizepräsident Christian Trachsel begrüßte seine Berufskollegen vom Hoch- und Tiefbau. Er vertrat den wegen einer anderweitigen Verpflichtung abwesenden Präsidenten Mathias Tschanen.

Verabschiedung der neuen Statuten

«Mit Blick auf einen zeitgenössischen Verband haben wir die Statuten überarbeitet», teilte Geschäftsführer Gian Nauli mit. In diesem Zusammenhang kommt auch der neue Verbandsname: Thurgauer Baumeisterverband. Zurzeit laufen die Landesmantelvertrag (LMV)-Verhandlungen zwischen dem Schweizerischen Baumeisterverband und den Gewerkschaften. Nauli stellte die Ideen der

Baumeister den Forderungen der Gewerkschaften gegenüber. Diese beinhalten Punkte hinsichtlich Arbeitszeiten, Entschädigungen und andere. Die Gefühlslage der Versammlungsteilnehmer neigte zur folgenden Tendenz: Ein einfach umsetzbarer Vertrag mit guten Lösungen, um für die Mitarbeitenden attraktiv zu bleiben. Vizepräsident Christian Trachsel informierte, dass der Prozess mit vielen Halbwahrheiten aufgeladen und darum nervenaufreibend sei. Das Vorstellen der acht verschiedenen Weiterbildungsangebote im kommenden Jahr beendete die traktandierten Geschäfte.

News aus dem Tiefbauamt

«Für den Vollzug des Gesetzes über Strassen und Wege ist das Kantonale Tiefbauamt zuständig», erinnerte Hartwig Stempfle, Leiter Tiefbauamt Thurgau. Er beleuchtete die Aufgaben und den Leistungsauftrag seines Amtes, in dem 125 Mitarbeitende per-

manent rund 100 Projekte bearbeiten. Als Grossprojekt der gegenwärtigen Planung nannte er Wil West. Grosse Themen und bedeutende Herausforderungen sind laut Stempfle der Werterhalt im Bereich der 750 Kilometer Strassen auf dem ganzen Kantonsgebiet. Dafür und für Investitionen werden wie schon letztes Jahr zirka 57,5 Millionen Franken aufgewendet. «Wie geht es weiter im Bereich von BTS und OLS?», wollte der Vizepräsident abschliessend wissen. Die Antwort des Tiefbauamt Leiters war deutlich: «Obwohl der Bedarf der Umfahrungen unumstritten ist, kann frühestens 2040/2050 mit der Realisierung des Projekts gerechnet werden. Dies hängt stark von den aktuellen politischen Prozessen und Entscheidungen in Bern ab.» Von den für den Strassenbau schweizweit neun Milliarden Franken zur Verfügung stehenden Mitteln, würde der Thurgau 2,5 Milliarden beanspruchen.

Die besten Maurer

Im Anschluss an die Versammlung ehrten Geschäftsführer Gian Nauli und Instruktor Thomas Arpasi die besten der Kantonalmeisterschaft 2025: 1. Mirco Patrick Meier, Weingarten-Kalthäusern (Vetter AG, Lommis); 2. Marvin Lee Küttel, Leimbach (Stutz AG



Ehrung eines Teils der Kantonsbesten (von links) Instruktor Thomas Arpasi, Mirco Patrick Meier, Marvin Lee Küttel, Leonie Eigenheer und Florian Schmid.
Bild: Werner Lenzin

Bauunternehmung, Hefenhofen); 3. Levin Rechsteiner, Hagenbuch (Huldi Bauunternehmung AG, Balterswil); 4. Levi Dübendorfer, Oberwangen (Huldi Bauunternehmung AG, Balterwil); 5. Florian Schmid, Buch bei Märwil (Hofmann & Fisch Bauunternehmung AG, Affeltrangen), 6. Leonie Eigenheer, Raperswilen (Schnyder Bau und Dach GmbH, Mauren).

Werner Lenzin

RAIFFEISEN

Thurgauer Raiffeisenbanken

«Liquidität bank- und
firmenübergreifend
steuern?»

Ganz einfach: mit
Raiffeisen Business Banking.

Entdecken Sie unsere Banking-Plattform und steuern Sie
Ihre Liquidität bank- und firmenübergreifend.

Mehr erfahren:

Probon-Hauptpreis ging nach Arbon

Die Freude war gross bei der Gewinnerin aus Arbon: Brigitte Schwarzl nahm mit ihrer Probon-Karte an der Herbstverlosung des TGshop teil – und gewann den ersten Preis.

Mit der gewonnen Thurgauer Geschenkkarte im Wert von 500 Franken kann sich Brigitte Schwarzl nun zahlreiche Wünsche erfüllen. Herzliche Gratulation! Der Gewinn zeigt einmal mehr: Probon sammeln lohnt sich. Viele verschiedene Fachgeschäfte in der ganzen Schweiz – so auch im Kanton Thurgau – geben ihren Kundinnen und Kunden als Dankeschön Probons ab. Die nächste Verlosung findet im kommenden Frühling statt.



TGshop



Thurgauer Probon-Verantwortliche Franziska Röhl überreichte der Gewinnerin Brigitte Schwarzl den Gutschein sowie einen Blumenstrauss.
Bild: TGshop

Der Erlebnistag 2025 war ein voller Erfolg

Der diesjährige Erlebnistag im Ausbildungszentrum Mühlfang in Weinfelden war ein grosser Erfolg und bot einmal mehr spannende Einblicke in die Welt der Technik und des Handwerks.

Rund 250 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, 17 faszinierende Berufsbilder kennenzulernen – präsentiert von Swissmechanic Thurgau, Metaltec Suisse (MetaltecTG), suissetec (suissetec thurgau) und TBK Thurgauer Berufsbildnerverein Konstrukteure.

Wichtige Plattform für die Nachwuchsförderung

Auch dieses Jahr boten sich dem Publikum wieder viele Gelegenheiten, um selbst anzupacken: abkanten, löten, fräsen, schrauben, montieren, ... Daraus sind selbstgemachte Give-aways wie zum Beispiel der beliebte Racletteofen, ein elektronisches Memoryspiel, ein Wendekreisler oder ein selbstgefräster Alu-Klebebandabroller entstanden. Der Wettbewerb mit tollen Preisen und die Cafeteria haben für zusätzlichen Spass gesorgt. Der stetig wachsende Anlass beweist eindrucksvoll, wie gross das Interesse an technischen

Berufen ist und wie wichtig solche Plattformen für die Nachwuchsförderung sind.



Drei innovative Verbände, 17 faszinierende Berufsbilder.

Bild: Peter Reithinger

Vielseitige und zukunftsweisende Berufe

Ebenfalls haben sich 26 Thurgauer Ausbildungsbetriebe an der integrierten Lehrstellenbörse beteiligt und mit der Präsentation ihrer Unternehmen und ihrer Ausbildungsstellen den Erlebnistag massgeblich bereichert. Sie standen direkt vor Ort für Fragen zur Verfügung und zeigten eindrucksvoll, wie vielseitig und zukunftsweisend unsere technischen Berufe sind. Ihr grosses Engagement zeigt klar, welchen hohen Stellenwert die Nachwuchsförderung bei den Mitgliedern der beteiligten

Verbände hat. Vielen Dank für eure Teilnahme und euren Einsatz! Ein riesiges Dankeschön an alle Lernenden, Berufsbildner und Berufsbildnerinnen und das Helferteam. Mit ihrem Einsatz, ihrer Begeisterung und ihrem Teamgeist haben sie diesen Tag möglich gemacht und dabei Grossartiges geleistet.

Erik Flückiger

Ella Pink inspiriert mit mutiger Lebensgeschichte

31 Frauen nahmen am diesjährigen November-Treffen der KMU Frauen Thurgau im Bildungszentrum für Wirtschaft in Weinfelden (BZWW) teil. Der Anlass bot einen abwechslungsreichen Mix aus Netzwerken, Weiterbildung und persönlicher Inspiration.

Bodensee-TV-Moderatorin Ella Pink, alias Nathalie Leu, nahm das Publikum mit auf eine eindrucksvolle Reise, die den Kern ihres Buches «It's Time To Be Glamorous – Von der grauen Maus zur Bombshell» bildet. Inspiriert von Marilyn Monroe schilderte sie, wie sie sich Schritt für Schritt aus gesellschaftlichen und familiären Erwartungen befreite. Mit Offenheit, Wärme und einer guten Portion Humor berichtete sie von ihrem Weg vom Pflichtbewusstsein zur Selbstbestimmung – davon, wie sie alte Muster ablegte, Selbstvertrauen entwickelte und den Mut fand, ihren eigenen Weg zu gehen.



Nathalie Leu, Referentin



Nicole Haag, Präsidentin der KMU Frauen Thurgau (r.) mit der Referentin und Bodensee-TV-Moderatorin «Ella Pink» alias Nathalie Leu.
Bilder: zVg

Star im eigenen Leben

Früher als Rechtsanwältin und Untersuchungsrichterin tätig, erkannte Ella Pink irgendwann, dass diese Rollen nicht ihrer Persönlichkeit entsprachen. Der Mut, auszubrechen und das Leben in die eigenen Hände zu nehmen, wurde zum Wendepunkt. «Jede Frau kann der Star im eigenen Leben sein», betonte sie. «Wenn wir bereit sind, uns selbst ernst zu nehmen, Grenzen zu setzen und für unsere Träume einzustehen, ist alles möglich.» Die Teilnehmerinnen folgten ihrer Präsentation aufmerksam, genossen die Zitate aus ihrem Buch und liessen sich von ihrer Geschichte begeistern. Pink zeigte eindrucksvoll, wie erlebte Authentizität und inspirierende weibliche Vorbilder zusammenwirken können, um Frauen darin zu bestärken, ihren eigenen, selbstbestimmten Weg zu gehen.

Zu Beginn der Veranstaltung informierte Roger Peter, Prorektor am BZWW, über das aktuelle Weiterbildungsangebot und verlorste Weiterbildungsgutscheine. Im Anschluss schloss Präsidentin Nicole Haag den Anlass mit aktuellen Informationen und einem Ausblick auf das Jahresprogramm 2026 ab.

Marc Widler



Betriebsliegenschaft finanzieren? Wir bürgen für Sie

BG OST-SÜD Bürgschaftsgenossenschaft für KMU
071 242 00 60 – www.bgost.ch

BGOST
CFSUD

Sozialversicherungen: Beiträge und Leistungen 2026

1. Säule, AHV/IV/EO – Beiträge Selbständigerwerbende

Beitragspflicht: ab 1. Januar nach Vollendung des 17. Altersjahrs.

	Ab 1.1.2026	Bisher
AHV	8.70%	8.70%
IV	1.40%	1.40%
EO	0.50%	0.50%
Total vom AHV-Bruttolohn (ohne Familienzulagen)	10.60%	10.60%
Arbeitnehmerbeitrag	5.30%	5.30%

1. Säule, AHV/IV/EO – Beiträge Selbständigerwerbende

Maximalsatz	10.00%	10.00%
Maximalansatz gilt ab einem Einkommen (pro Jahr) von	CHF 60'500	60'500
Unterer Grenzbetrag (pro Jahr)	CHF 10'100	10'100

Für Einkommen zwischen CHF 10'100 und CHF 60'500 kommt die sinkende Beitragsskala zur Anwendung.

1. Säule, AHV/IV/EO – Beiträge Nichterwerbstätige

Beitragspflicht: ab 1. Januar nach Vollendung des 20. Altersjahrs

Nichterwerbstätige und Personen ohne Ersatz Einkommen bezahlen pro Jahr einen Mindestbetrag von	CHF 530	530
Nichterwerbstätige (jährlicher Maximalbeitrag)	CHF 26'500	26'500

Beitragsfreies Einkommen (ist optional)

Für AHV-Rentner (pro Jahr)	CHF 16'800	16'800
Nur auf Verlangen des Versicherten abzurechnen, auf geringfügigem Entgelt pro Jahr und Arbeitgeber	CHF 2'500	2'500
Davon ausgenommen sind Kunstschaffende und Personen, die im Privathaushalt arbeiten (z.B. Reinigungspersonal).		
Personen bis Ende des 25. Altersjahrs, deren Einkommen aus Tätigkeit in Privathaushalten CHF 750 nicht übersteigt, sind von der AHV-Beitragspflicht befreit. Die jungen Erwachsenen können aber verlangen, dass Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge mit der AHV abgerechnet werden.	CHF 750	750

1. Säule – Arbeitslosenversicherung

Beitragspflicht: alle AHV-versicherten Arbeitnehmer/innen.

Bis zu einer Lohnsumme (pro Jahr) von	CHF 148'200	148'200
ALV-Beitrag je ½ zulasten Arbeitgeber/Arbeitnehmer	2.20%	2.20%

1. Säule – AHV-Altersrenten

Minimal (pro Monat)	CHF 1'260	1'260
Maximal (pro Monat)	CHF 2'520	2'520
Maximale Ehepaarrente (pro Monat)	CHF 3'780	3'780

Seit 1.1.2024 kann die Rente zwischen 63 und 70 Jahren flexibel bezogen werden. (für Frauen der Übergangsgenerationen 1961 bis 1969 ab vollendetem 62. Altersjahr). Berechnungsgrundlagen: www.ahv-iv.ch/p/3.04.d
Ab 2026 wird zusätzlich eine 13. AHV-Rente ausbezahlt, die in den oben aufgeführten Monatsrenten nicht enthalten ist.

2. Säule – Unfallversicherung

Beitragspflicht Berufsunfall: alle Arbeitnehmer inkl. Praktikanten, Lernende usw.

Beitragspflicht Nichtberufsunfall: alle Arbeitnehmer, deren wöchentliche Arbeitszeit bei einem Arbeitgeber mindestens acht Stunden beträgt, sind auch gegen Nichtberufsunfall zu versichern.

Prämien Berufsunfall zulasten Arbeitgeber. Prämien Nichtberufsunfall zulasten Arbeitnehmer.

Maximal versicherter UVG-Lohn pro Jahr	CHF 148'200	148'200
--	-------------	---------

2. Säule – berufliche Vorsorge

Beitragspflicht: ab 1. Januar nach Vollendung des 17. Altersjahrs für die Risiken Tod und Invalidität.

Ab 1. Januar nach Vollendung des 24. Altersjahrs zusätzlich auch Alterssparen.

Eintrittslohn pro Jahr	CHF 22'680	22'680
Minimal versicherter Lohn nach BVG pro Jahr	CHF 3'780	3'780
Oberer Grenzbetrag nach BVG pro Jahr	CHF 90'720	90'720
Koordinationsabzug pro Jahr	CHF 26'460	26'460
Maximal versicherter Lohn nach BVG pro Jahr	CHF 64'260	64'260
Maximal versicherbarer Lohn jährlich (überobligatorisch)	CHF 907'200	907'200
Gesetzlicher Mindestzinssatz	1.25%	1.25%

2. Säule – Sparbeiträge – Altersgutschriften vom koordinierten Lohn

Altersjahr 25 bis 34	7.00%	7.00%
Altersjahr 35 bis 44	10.00%	10.00%
Altersjahr 45 bis 54	15.00%	15.00%
Altersjahr 55 bis 65	18.00%	18.00%

3. Säule – gebundene Vorsorge (freiwillig)

Die steuerbegünstigte gebundene Vorsorge 3a kann maximal fünf Jahre über das ordentliche Rentenalter (64./65. Altersjahr) hinaus geüfnet werden. Voraussetzung ist, dass eine Erwerbstätigkeit weiterbesteht und ein AHV-pflichtiges Einkommen abgerechnet wird. Steuerbegünstigte Einlagen in die gebundene Säule 3a können auch von AHV-Rentnern geleistet werden, die einen AHV-Lohn von weniger als CHF 1'400 pro Monat beziehen und somit keine AHV-Beiträge abrechnen. Ab 2026 gibt es auch die Möglichkeit, nicht einbezahlte Beträge in gewissem Rahmen nachzuzahlen.

Erwerbstätige mit 2. Säule	CHF 7'258	7'258
Erwerbstätige ohne 2. Säule maximal 20% des Erwerbseinkommens, höchstens	CHF 36'288	36'288

(Quelle: Schweizerischer Treuhänderverband)

NDS HF Unternehmensführung – Know-how für umsichtiges Handeln in Führungspositionen

Möchten Sie Ihre Kompetenzen erweitern oder die Entwicklung Ihrer Mitarbeitenden fördern? Der NDS Unternehmensführung am BZT Frauenfeld bereitet Sie gezielt auf die Herausforderungen von KMU vor. Lernen Sie, strategisch zu führen und Menschen zu begeistern.

Strategien und Kennzahlen sind das Navigationssystem eines Unternehmens – sie zeigen den Weg und machen Fortschritt messbar. Doch ein Navigationsgerät allein bewegt noch kein Team. Erst durch Leadership wird Energie freigesetzt: Wenn sich Menschen verstanden fühlen, packen sie Herausforderungen motiviert an. Das macht Unternehmen zukunftsfähig. Im NDS Unternehmensführung wird vermittelt, wie diese Fähigkeiten in der Praxis Hand in Hand gehen können.

Massgeschneidert für KMU-Realitäten

Das einjährige Nachdiplomstudium richtet sich an alle Führungskräfte – vom Teamleiter bis zum künftigen Geschäftsführer. Fragestellungen aus dem eigenen Unternehmen können vertraulich mit erfahrenen Dozierenden besprochen werden. Die Teilnehmenden erhalten konkrete Instrumente zu Führungsstilen, Teamentwicklung, Motivation und Konfliktmanagement. Anstelle von Prüfungen dokumentieren sie ihren Lernprozess in einem Portfolio, das gleichzeitig als Nachschlagewerk für den Führungsalltag dient. Den Abschluss des Studiums bildet eine Diplomarbeit.

Nachfolgeregelung im KMU: Relevanter denn je

Ein besonderes Highlight ist das Modul «Nachfolgeregelung im KMU». 99 Prozent der Schweizer Unternehmen sind KMU und stellen zwei Drittel aller Arbeitsplätze. Da viele Babyboomer bald in Pension gehen, stehen in vielen Unternehmen Übergaben an. Scheitert die Nachfolge, betrifft das ganze Branchen. Häufige Stolpersteine: späte Planung, familiäre Konflikte und unrealistische Preisvorstellungen. Das Modul vermittelt betriebswirtschaftliche und rechtliche Grundlagen und geht auf emotionale Herausforderungen ein.

Ihre Vorteile am BZT Frauenfeld

Für den Lehrgangsstart im August 2026 sind noch Plätze frei. Das Bildungszentrum für Technik BZT bietet eine zentrale Lage, moderne Infrastruktur und kleine Klassen. Investieren Sie in Ihre Entwicklung!

Alle Informationen zu unseren Lehrgängen und Infoabenden unter www.weiterbildung.bztf.ch.

Infoabende 2026:

**15. Januar, 29. April und 16. Juni
in Frauenfeld
jeweils von 19 bis 20 Uhr**

Informationen und Anmeldungen unter
www.weiterbildung.bztf.ch



Die moderne Infrastruktur des BZT Frauenfeld befindet sich gut erschlossen im Zentrum von Frauenfeld – nur 5 Gehminuten vom Bahnhof entfernt.



Bildet. Aus und Weiter.



«Mit einer Weiterbildung am BZT Frauenfeld stehen Ihnen alle Wege offen – nutzen Sie diese Chance! Bringen Sie Ihre oder die Karriere Ihrer Mitarbeitenden mit uns auf das nächste Level.»

Dominik Spycher, Abteilungsleiter Berufliche Weiterbildung

Alle Lehrgänge im Überblick:

- NDS HF Unternehmensführung
- HF Bauplanung
- HF Gebäudetechnik
- HF Informatik
- HF Maschinenbau
- HF Medizintechnik
- HF Metall- und Fassadenbau
- HF Prozesstechnik
- HF Wirtschaftsinformatik
- Produktionsfachmann/-frau mit eidg. FA
- Prozessfachmann/-frau mit eidg. FA
- Elektro-Teamleiter/in EIT.swiss
- HFP Dipl. Elektroinstallations- und Sicherheitsexperte/in

TKB und KEEEST: Gemeinsam für mehr Energieeffizienz in KMU

Die Thurgauer Kantonalbank (TKB) und das Kompetenz-Zentrum Erneuerbare Energie-Systeme Thurgau (KEEST) erweitern ihre bisherige Zusammenarbeit und lancieren ein neues Beratungsangebot für regionale KMU. Ziel: Kosten senken, Energie sparen und CO₂-Fussabdruck verkleinern – einfach und praxisnah. Für Kundinnen und Kunden der TKB ist die Beratung sogar kostenlos.

Seit Kurzem können KMU im Thurgau die neue Impulsberatung «Betriebsoptimierung» in Anspruch nehmen. Unterstützt wird diese Initiative durch die TKB, das KEEST und den Kanton Thurgau.

Impulsberatung mit schnellem Nutzen

Fachleute des KEEST begutachten im Rahmen der Beratung die Betriebsstätte vor Ort im Beisein der Geschäftsführerin oder des Geschäftsführers, decken mögliche Optimierungspotenziale auf und zeigen erste sinnvolle Massnahmen grob auf. Neben einem schriftlichen Kurzbericht mit Handlungsempfehlungen und Priorisierungen findet am Schluss ein abschliessendes Auswertungsgespräch statt.

Unkomplizierter Zugang für Interessierte

Die Anmeldung erfolgt unkompliziert und direkt über die KEEST-Homepage. Innerhalb weniger Tage nimmt das KEEST Kontakt auf, um einen Beratungstermin vor Ort zu vereinbaren und die notwendigen Unterlagen abzustimmen. Das Angebot richtet sich an Unternehmen mit 10 bis 250 Mitarbeitenden – besonders interessant ist es für Industrie, produzierendes Gewerbe, Gastronomie/Hotellerie, Gesundheitswesen, Landwirtschaft und weitere Betriebe der Lebensmittelproduktion.

TKB – sieht nachhaltiges Engagement als Chance

Mit der Erweiterung der Kooperation ergänzt die TKB ihr bisheriges Angebot für Geschäftskunden um einen zusätzlichen Service mit klarem Mehrwert. Remo Thoma, Verantwortlicher der Fachstelle «Nachhaltige Immobilien» der TKB, betont: «Nachhaltigkeit ist der TKB ein zentrales Anliegen, zugleich jedoch ein vielschichtiges Thema. Wir legen deshalb besonderen Wert auf die Zusammenarbeit mit externen, regional verankerten und unabhängigen Fachstellen. Gemeinsam mit dem KEEST unterstützen wir KMU dabei, ihre Energie- und Kosteneffizienz dauerhaft zu steigern.»

KEEST – die regionale Drehscheibe für Energieeffizienz

Als Dienstleisterin mit einem Leistungsauftrag des Kantons Thurgau agiert das KEEST als Anlaufstelle für Unternehmen in Sachen erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Ziel ist ein ökologischer und wirtschaftlicher Einsatz von Energie unter Einbezug aktueller Förderprogramme. Getragen vom Thurgauer Gewerbeverband und der Industrie- und Handelskammer Thurgau deckt das KEEST Energieeinsparpotenziale auf und macht deren Effekte greifbar.



Remo Thoma, Verantwortlicher der Fachstelle Nachhaltige Immobilien der TKB, und David Dünnerberger, KEEST-Geschäftsführer. Bild: TKB



So starten Sie Ihre Betriebsoptimierung
(Anmeldung über QR Code)

Kontakt: David Dünnerberger (KEEST);
071 969 69 56; info@keest.ch



Das richtige Leistungsangebot für KMU

Effizient und Erneuerbar bedeutet Energie in zweierlei Hinsicht. Das KEEST verfügt über das richtige Leistungsangebot für KMU. Im



Fokus steht die Steigerung der Energie-Effizienz sowie die Beurteilung wirtschaftlicher Möglichkeiten von alternativen Energie-Versorgungs-Konzepten, basierend auf erneuerbarer Energie. Die Dienstleistungen des KEEST werden durch das kantonale Förderprogramm Energie unterstützt. Davon profitieren KMU direkt dank der Kostenübernahme seitens des Kantons in der Höhe von bis zu 40 Prozent der Aufwände.

InnoWay präsentiert Zukunftstechnologien im Kunststoffrecycling

Welche Chancen bietet modernes Kunststoffrecycling für das Thurgauer Gewerbe und die regionale Wirtschaft? Dieser Frage widmete sich die Sonderveranstaltung des Thurgauer Technologieforums.



Philippe Model

Gastgeber war die InnoPlastics AG Innoway in Eschlikon. Zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus Gewerbe, Industrie und Verwaltung folgten der Einladung. InnoWay gehört seit über 25 Jahren zu den führenden Akteuren im Schweizer Kunststoffrecycling. Ziel des Betriebs ist es, Kunststoffkreisläufe in der Schweiz zu schliessen und damit Abhängigkeiten vom Ausland zu reduzieren. Geschäftsführer

Philippe Model und Marcel Rämpfle vom Thurgauer Technologieforum eröffneten die Veranstaltung und betonten die Bedeutung regional verankerter Innovationskraft.

Regionale Pionierarbeit aus dem Thurgau

In seinem Referat zeigte Philippe Model auf, wie InnoWay über Jahre hinweg eine solide Grundlage für mehr Kreislaufwirtschaft geschaffen hat. Die Schweiz recycelt heute lediglich rund acht Prozent ihrer Kunststoffabfälle – eine Herausforderung, die zugleich grosses wirtschaftliches Potenzial birgt. «Nachhaltigkeit ist nicht nur ein ökologisches, sondern auch ein ökonomisches Thema», erklärte Model. Besonders Interesse weckte das gemeinsam mit realcycle, der ETH Zürich und der Universität St. Gallen entwickelte Forschungsprojekt All-in-One. Ziel des Projekts ist eine Recyclingtechnologie,



Marcel Rämpfle

mit der unterschiedliche Kunststoffarten auf derselben Anlage verarbeitet werden können – ein Ansatz, der besonders für kleinere Sammel- und Verwertungsmengen relevant ist. Dr. Melanie Haupt (realcycle/ETH Zürich), Philippe Model und Fabian Kraft (InnoPlastics AG) erläuterten, dass durch einen kombinierten Prozess aus Dekontamination und Extrusion künftig auch kleinste Materialfraktionen wirtschaftlich sinnvoll verwertet werden können. Dies ermöglicht mehr Recycling im Inland, kürzere Transportwege und geringere CO₂-Emissionen.



Dr. Melanie Haupt

Betriebsrundgang sorgt für Aha-Erlebnisse

Beim exklusiven Rundgang durch den Betrieb erhielten die Teilnehmenden einen direkten Einblick in die Verarbeitungsschritte: von der Anlieferung der Kunststoffabfälle über Sortierung und Reinigung bis zur Herstellung neuer Regranulate. Viele zeigten sich beeindruckt davon, wie viel technisches Know-how und Prozesssicherheit ein funktionierendes Kunststoffrecycling erfordert.

Gewerbe und Konsumenten als Teil der Lösung

Beim anschliessenden Netzwerkapéro mit regen Diskussionen wurde klar: Die Innovationskraft von Unternehmen wie InnoWay ist wichtig – ebenso jedoch das Engagement der Bevölkerung und des Gewerbes. Höhere Sammelmengen und der vermehrte Einsatz von Produkten in Recyclingverpackungen sind entscheidende Faktoren, um die Kreislaufwirtschaft weiterzuentwickeln. Die Sonderveranstaltung des Thurgauer Technologieforums zeigte deutlich, dass der Thurgau über starke Unternehmen verfügt, die mit innovativen Lösungen nationale Massstäbe setzen. Im Kunststoffrecycling steckt Potenzial – für die Umwelt, für die regionale Wertschöpfung und für die Zukunft des Schweizer Gewerbes.

Thurgauer Technologieforum

Bilder: zVg

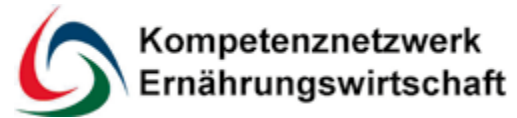


Einladungen des Kompetenznetzwerks Ernährungswirtschaft

Mikroorganismen, Globalisierung und PFAS-Herausforderungen

Das Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft lädt am Dienstag, 20. Januar 2026, gemeinsam mit der UFAG Laboratorien AG zum 10. Agro Food-Fachseminar «Lebensmittelsicherheit und Hygiene im Lebensmittelbetrieb» ein. Es werden Grundlagen zu schädlichen Mikroorganismen und Hygienerecht (HyV) vermittelt. Die Veranstaltung geht auf die neuen Risiken durch Globalisierung und Chancen mit innovativen Lebensmitteln ein. Dazu beleuchten die Teilnehmenden am Beispiel ausgesuchter Lebensmittel aktuelle Anforderungen, rechtliche Grundlagen und bewährte Verfahren zur Sicherstellung hygienischer und sicherer Lebensmittel. Ein weiterer Schwerpunkt sind PFAS: aktuelle Belastung, Regelungen und Reduktionsmöglichkeiten.

Programm und Anmeldung –
EALRY BIRD bis 6. Januar 2026



Verpackung zwischen Reduktion, Funktion und Emotion

Das 13. Ostschweizer Food Forum geht wieder «on tour» und findet am 5. März 2026 bei der Model AG in Weinfelden statt. Das Traditionsunternehmen öffnet seine Türen und ermöglicht einen Einblick hinter die Kulissen. Verpackungen sind mehr als Schutz und Oberfläche. Sie sind erster Kontaktpunkt zwischen Menschen und Marke.

Sie haben eine Funktion, berühren aber auch emotional. In einer Zeit, in der wir weniger Verpackung wollen, sie dennoch brauchen und manchmal sogar lieben, stellt sich die Frage, wie viel «Hülle» lässt unser Nachhaltigkeitsbestreben zu. Die Model AG geht dieses Spannungsfeld aktiv an. Auch Referent Christoph Schlatter stellt sich diese Frage. Er ist Mitgründer der Design Agentur ALLINK aus Zürich. Im Bereich Verpackungen prägen die Arbeiten von ALLINK die Regale des Schweizer Detailhandels und sind wahrscheinlich in jedem Schweizer Haushalt zu finden.

Mehr Informationen unter
www.foodforum.ch



Das Forum für die (Ost-)Schweizer Ernährungswirtschaft

Die Veranstalterinnen Agro Marketing Thurgau AG und Kompetenznetzwerk Ernährungswirtschaft AG organisieren seit 2013 einmal jährlich das Ostschweizer Food Forum. Dieses Jahr findet der Anlass zum dreizehnten Mal statt. Traditionell wird das Forum am Eröffnungstag der Schlaffraffia-Messe in Weinfelden, am Donnerstag, 5. März 2026, durchgeführt.

Frank Burose

Min Ort Mis Fachgschäft

Wenn ich hierher
komme, muss ich mich
nicht stundenlang
vorinformiert haben.

Im Fachgeschäft werde
ich kompetent und
verlässlich beraten.
Ein echter Mehrwert.

Das Thurgauer Gewerbe macht's möglich. misgwerb.ch

GEWERBE
THURGAU

Raus aus der Sackgasse des Nischen-Dilemmas!

Hochspezialisierte KMU bekunden Schwierigkeiten bei der Automatisierung von Produktionsprozessen.

KMU in spezialisierten Nischen stehen häufig vor einem strukturellen Dilemma: Ihre Produkte sind so spezifisch, dass keine Standardmaschinen für die Produktion einsetzbar sind. Jede Automatisierung erfordert somit individuell entwickelte Anlagen, was Investition und Risiko erhöht oder sogar verunmöglicht. Gleichzeitig sind diese Unternehmen stark auf ihre Nische angewiesen, wodurch Effizienzsteigerungen und Skalierung begrenzt bleiben. Beispiele aus der Praxis zeigen, dass modulare, flexible Produktionssysteme oder Kooperationen mit spezialisierten Partnern sowie der Einsatz additiver Fertigung erfolgversprechende Lösungsansätze darstellen, um die Hürden der Automatisierung zu überwinden und die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.



Patrick Andri, Geschäftsführer und Inhaber der Wiler Filz AG (www.filz.ch). Bild: zVg.

Entsprechend breit ist ihre Kundschaft aus den Bereichen Architektur, Möbel-, Bahn-, Verpackungs- und Textilindustrie, Maschinen-, Instrumenten- und Fahrzeugbau, Medizintechnik und Luftfahrt. Viele der kundenspezifischen Produkte erfordern das Kaschieren von Filzmatten mit Klebefolie (sogenanntes Legen), so dass der Filz an seinem Zielort schnell, einfach und dauerhaft befestigt werden kann. Beispielsweise als Dämpfungselement in Fahrzeugen oder akustischen Designelementen in der Architektur. Manuelles Legen erfordert aufgrund der Werkstückgrößen und Qualitätsanforderungen zwei erfahrene und versierte Personen, die Hand in Hand arbeiten. Durch ein Förderprojekt (INOS / Kanton Thurgau) in Zusammenarbeit mit dem erfahrenen Ingenieur Stefan Lang (TecVentum, Kreuzlingen) gelang es Wiler Filz, das Nischen-Dilemma zu überwinden und den Legeprozess zu mechanisieren. «Der Anstoss durch das Thurgauer Technologieforum, gepaart mit der INOS-Förderung war entscheidend, dass wir uns dieses Entwicklungsvorhaben zutrauten. Das Projekt verlief zwar nicht gradlinig wie erhofft, aber schlussendlich haben wir das gesteckte Produktivitätsziel sogar übertroffen. Wir sind heute mit einer Person schneller als vorher mit zwei, bei konstant hoher Qualität. Ganz klar ein Wettbewerbsvorteil.» Sagt Patrick Andri, Geschäftsführer und Inhaber der Wiler Filz AG.

Andreas Kaiser, Experte Innovationsmanagement

Unterstützung des Thurgauer Technologieforums

Thurgauer KMU erhalten beim Technologieforum kostenlos und unverbindlich Rat und Unterstützung. Das konkrete Angebot beinhaltet einerseits Veranstaltungen zur Inspiration und das Kennenlernen von methodischen Werkzeugen. Andererseits ist das Thurgauer Technologieforum die Anlaufstelle für konkrete Innovationsvorhaben. Dies beinhaltet Beratung zum Projektvorgehen, Zugang zu zahlreichen Förderangeboten sowie Vermittlung von qualifizierten Kontakten und Hinweisen. Insbesondere Fördermittel können helfen, Investitionsrisiken des strukturellen Nischen-Dilemmas zu «versichern».

Beispiel Wiler Filz AG

Die Wiler Filz AG in Münchwilen besteht seit 1840 und ist ein KMU mit Tradition. Ihr Produkt ist Filz in allen erdenklichen Variationen.

Innovationsförderung

Haben Sie eine zündende Idee mit realer Marktchance auf Ihrem Tisch liegen? Fehlt Ihnen zur Umsetzung die Fachkompetenz? Fehlen Ihnen die passenden Strukturen? Beschäftigt Sie eine konkrete technische Herausforderung? Von der Idee zur Marktreife: Als Sparringpartner begleitet das Thurgauer Technologieforum KMU durch den Innovationsprozess. Im persönlichen Gespräch ergründen die Fachleute des Thurgauer Technologieforums Ihr Bedürfnis, um Sie danach mit den entsprechenden Instrumenten gezielt zu unterstützen. Das Angebot richtet sich primär an Unternehmerinnen und Unternehmer kleinerer und mittlerer Betriebe (aller Branchen) und ist für Thurgauer Firmen kostenlos.

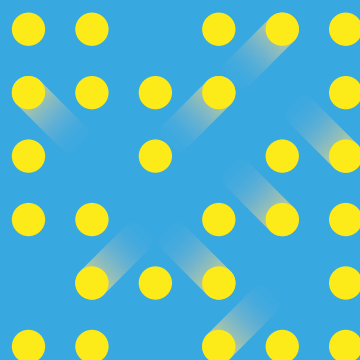


Andreas Kaiser
Experte Innovationsmanagement
058 345 55 15
andreas.kaiser@technologieforum.ch



Ihr Sparringpartner
in Technologie- und
Innovationsfragen

www.technologieforum.ch



Nachlassplanung und Nachfolgeregelung im Familienunternehmen



Johannes Stähelin
lic. iur. HSG, LL.M. (USYD)
Rechtsanwalt und Partner
Fürer Partner Advocaten
www.fuererpartner.com

Die Nachfolgeregelung eines Familienunternehmens ist anspruchsvoll. Nahezu jedes dritte KMU in der Schweiz verschwindet, weil die Nachfolge nicht gelingt. Dies hat zwar nicht nur, aber auch, mit Erbansprüchen von erbberechtigten Personen zu tun. Die Teilrevision des Erbrechts hat zwar neue Gestaltungsspielräume geschaffen, doch echte erbrechtliche Erleichterungen für Nachfolgeregelungen bleiben aus. Wer als KMU-Inhaber sein Lebenswerk sichern will, kommt deshalb um eine frühzeitige Planung nicht herum.

Mehr Freiraum, aber keine Sonderregeln

Anfangs 2023 ist eine Erbrechtsrevision in Kraft getreten, mit welcher insbesondere die Pflichtteilsquote der Nachkommen von drei Vierteln auf die Hälfte ihres gesetzlichen Anspruchs reduziert und die Pflichtteilsberechtigung der Eltern ganz aufgehoben wurden. Dadurch steht Erblasserinnen und Erblassern eine grössere freie Quote zur Verfügung, was somit ein Plus an Flexibilität insbesondere auch für Unternehmerinnen und Unternehmer bedeutet. Doch der Bundesrat hatte ursprünglich vorgesehen, die Unternehmensnachfolge zusätzlich zu erleichtern, etwa durch eine privilegierte Zuweisung eines Betriebs an einen Erben. Diese Vorlage wurde 2024 vom Parlament jedoch verworfen. Damit bleibt die Unternehmensnachfolge aus erbrechtlicher Sicht weiterhin allgemein geregelt, mit allen damit verbundenen Herausforderungen.

Typische Konfliktfelder in der Nachfolge

Gerade bei Familienbetrieben zeigen sich häufig ähnliche Risiken:

- Zerschlagungsgefahr: Fällt das Unternehmen in eine Erbengemeinschaft, kann Uneinigkeit über Führung oder Verkauf den Fortbestand gefährden.
- Liquiditätsprobleme: Pflichtteilsansprüche anderer Erben können erhebliche (oder eben zu hohe) Ausgleichszahlungen zulasten der Unternehmenssubstanz auslösen.
- Bewertungsstreitigkeiten: Unterschiedliche Einschätzungen des Unternehmenswerts führen leicht zu Konflikten.
- Widersprüche mit gesellschaftsrechtlichen Regelungen: Statuten, Gesellschafter- oder Aktionärsbindungsverträge sind oft nicht mit letztwilligen Verfügungen abgestimmt.

Ohne klare, rechtlich durchdachte Nachfolgeregelung kann die Weiterführung eines KMU im Erbfall also gefährdet sein.

Gestaltungsmöglichkeiten nutzen

Das Erbrecht wie auch das Ehegüter- und Gesellschaftsrecht bieten verschiedene Instrumente, um die Nachfolge zu ermöglichen – sofern diese auch abgestimmt und durchdacht genutzt werden:

- Ehevertrag: Durch Anpassungen am Güterstand können Unternehmensanteile gezielt zugewiesen werden, was spätere Regelungen erleichtert.
- Erbvertrag und Testament: Beide ermöglichen die gezielte Zuweisung von Unternehmensanteilen an diejenige Person(en), welche den Betrieb weiterführen soll, die Festlegung von Ausgleichsregeln für Vorbezüge und Schenkungen, oder die Bestimmung von Abfindungsmechanismen, damit nicht beteiligte Erben finanziell berücksichtigt werden können, ohne das Unternehmen zu destabilisieren, wobei ein Erbvertrag dabei die höchste Planungssicherheit schafft.
- Gesellschaftsrechtliche Regelungen: Über die Statuten, Gesellschafter- und Aktionärsbindungsverträge können Nachfolge- und Übertragungsbeschränkungsklauseln, Bewertungsmethoden für Abfindungen, sowie Stimmrechts- und Beteiligungsmodelle aufgenommen werden, welche die operative Weiterführung sicherstellen und Unsicherheiten im Erbfall vermeiden sollen.

Empfehlungen für KMU-Inhaber

- Frühzeitig planen: Idealerweise wird die Nachfolge möglichst frühzeitig angegangen. Sofern bereits ein Testament oder Erbvertrag existiert, sollte dieser zudem vor dem Hintergrund der reduzierten Pflichtteilsquoten möglicherweise überprüft werden.
- Ganzheitlich denken: Neben dem Erbrecht sind auch Güter-, Gesellschafts- und Steuerrecht zu berücksichtigen.
- Klare Dokumentation: Die erwünschten Regelungen sind detailliert, schriftlich und formgültig sowie aufeinander abgestimmt abzufassen.
- Liquiditätsmanagement: Sicherstellen, dass nichtübernehmende Erben abgefunden werden können, ohne den operativen Betrieb zu gefährden.
- Regelmässig überprüfen: Lebensumstände und Gesetzeslage ändern sich – ebenso sollte sich die Nachfolgeplanung anpassen und weiterentwickeln.
- Kommunikation pflegen: Frühzeitige Gespräche mit Nachfolgern und Familie fördern die Akzeptanz und Kontinuität.

Fazit

Eine solide Nachlassplanung im Hinblick auf die Unternehmensnachfolge erfordert eine ganzheitliche Betrachtung verschiedener Rechtsgebiete und rechtlicher Gestaltungsmöglichkeiten. Die Erbrechtsrevision erweitert zwar den Gestaltungsspielraum, jedoch bleiben die bisherigen Herausforderungen weitgehend bestehen. Für Unternehmerinnen und Unternehmer bleibt daher die bewährte Strategie zentral: sorgfältig planen, klar dokumentieren, familienintern abstimmen.



Dezember 2025

Datum	Anlass	Ort
17.	9-Höck Dezember Gewerbe Thurgau Oberer Bodensee	Restaurant Linde, Roggwil
19.–21.	Weihnachtsmarkt Region Frauenfeld	Altstadt

Januar 2026

Datum	Anlass	Ort
04.	3. Romanshorne Christbaumwerfen Gewerbeverein Romanshorn und Umgebung	
20.	Fachtagung Forum BGM Ostschweiz Forum BGM Ostschweiz	Pfalzkeller. St. Gallen
20.	Lebensmittelsicherheit im Wandel: Gemeinsame Verantwortung in Zeiten globaler Märkte und neuer Technologien Kompetenznetzwerk Ernährungswirt- schaft (KNW-E) AG	UFAG Laboratorien AG

Februar 2026

Datum	Anlass	Ort
04.	175. Generalversammlung Gewerbeverein Region Frauenfeld	
10.	KMUdate Ruba Objektbau AG KMUdate	Ruba Objektbau AG, Hüttwilen
20.–22.	Messe für Bauen, Energie, Wohnen und Finanzierung Immozionale Thurgau	DREISPITZ Kreuzlingen
24.	Präsidentenkonferenz I/2026 Thurgauer Gewerbeverband	offen
27.–28.	Informatikberufe Tischmesse Kanton Thurgau ICT Berufsbildung Thurgau	Bildungszentrum für Technik, Frauenfeld

BIS
1.25%*
VORZUGSZINS
Nur für kurze Zeit



**SMART
ANLEGEN
MIT TKB
DUOINVEST.**

Verbinden Sie Sicherheit mit
attraktiven Renditechancen.

tkb.ch/duoinvest

*Für Neugelder gilt ein Zinssatz von 1.25%,
für Bestandesgelder 0.75%.

 **Thurgauer
Kantonalbank**

BOOM!

Der Thurgauer Wirtschaftstag

**Save
the Date**

28/05/2026

THURGAUERHOF WEINFELDEN